

Riehener-Zeitung

Prämierung: Kantonale Viehschau in Riehen, Bettingen und Basel

SEITE 2

Vernissage: Werke von Brunilde Damira im Gemeindehaus

SEITE 5

Einsegnung: Das Diakonissenhaus feierte sein 144. Jahresfest

SEITE 7

Sport: Der nächste Cup-Gegner des FC Riehen heisst FC Sion

SEITE 9

Wahlen: Die Riehener Parteien über ihre Programme und Ziele

SEITE 13/15

LANDWIRTSCHAFT Kreditvorlage für neuen Rinderstall beim Bettinger Bauernhof kommt im Dezember vors Volk

Bewegung in der Bauernhof-Frage

Nach langen Verhandlungen liegt nun endlich ein erstes Projekt für den Bettinger Dorfbauernhof vor. Die alten Silos und der Schweinestall sollen abgerissen werden und ein neuer Tretmiststall für Rinder und Jungvieh soll gebaut werden. Eine entsprechende Vorlage wird der Gemeindeversammlung vom 3. Dezember unterbreitet.

ROLF SPRIESSLER

Wenn der Bettinger Souverän an der Gemeindeversammlung vom 3. Dezember der entsprechenden Vorlage zustimmt und damit Fr. 150'000.– bewilligt und wenn der Kanton die Zusage der Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV) einhält, die restlichen Kosten in der Grössenordnung von nochmals Fr. 150'000.– zu übernehmen, wird der Bettinger Dorfbauernhof einen neuen Tretmiststall für Rinder und Jungvieh erhalten, wobei der heutige Schweinestall und die alten Silos abgerissen würden. Der neue Stall böte Platz für 20 Milchkühe (als Kompensation für die wegfallende Schweinemast) oder entsprechend mehr Rinder oder Kälber.

Handlungsbedarf bei Kälbern

Dringlich ist die Schaffung von Plätzen für Kälber, denn die jetzige Kälberhaltung auf dem Bauernhof wird voraussichtlich nach der anstehenden Revision der Tierschutzverordnung nicht mehr den Vorschriften entsprechen. Danach dürfen zukünftig Kälber ab der dritten Lebenswoche allgemein nur noch in Gruppenhaltung auf Einstreue oder in Iglus gehalten werden. Dies würde durch den Stallneubau möglich.

Der neue Stall ist Teil einer «kleinen Variante», auf die sich die Gemeinde Bettingen und die ZLV nun geeinigt haben. Die Lösung beinhaltet weiter den Bau einer Feldscheune für den Maschinenpark, die durch den Bauern Werner Gerber zu finanzieren wäre. Die ZLV hat aber gegenüber dem Gemeinderat Bereitschaft signalisiert, die Erstellung der Feldscheune durch die Übernahme der Abbruchkosten für den heutigen alten Wagenschopf und durch eine Pachtreduktion zu unterstützen. Der Abriss des heutigen Wagenschopfes würde die enge Situation im Hof entschärfen und die Möglichkeit eröffnen, einen Laufhof für das Vieh zu schaffen.

Feldscheune im Tal?

Dem Bauern liegt ein Vorschlag für ein Projekt vor, das Kosten in der Grössenordnung von Fr. 200'000.– vorsieht. Ein konkretes Bauprojekt für eine Feldscheune liegt aber noch nicht vor. Im Auge hat er einen Standort im Gebiet «Im Tal», wo ein solches Projekt nach einem Landabtausch mit der Gemeinde möglich wäre.

Ein weiteres Problem stellt sich mit dem Wegfall der Parzelle 2 (Baslerhof-Areal) als Weidefläche. Eine Lösung könnte darin bestehen, dass durch die Reaktivierung des ehemaligen «Mattenwegli» eine Verbindung vom Hof zur Pachtparzelle «Baslerareal» geschaffen werden könnte.

Eine bauliche Sanierung des Hofes mit Laufstall und Aufstockung des Viehbestandes, das heisst ein deutlicher Umbau des ganzen Hofes, so wie sie von einem zugezogenen Sachverständigen vorgeschlagen worden war, wäre zu teuer gewesen.

Diese «optimale und wünschbare» Variante wäre auf mindestens 750'000 Franken zu stehen gekommen und sowohl der Gemeinderat als auch die ZLV hätten angesichts der Kosten von dieser



Der Schweinestall des Bettinger Dorfbauernhofes soll demnächst abgerissen werden und einem modernen Tretmiststall für Rinder und Jungvieh Platz machen.

Foto: Philippe Jaquet

Variante abgesehen, heisst es in der Budgetvorlage.

Schweinemast schwerer Verlust

Nach wie vor wenig begeistert ist Werner Gerber von der Aufgabe der Schweinemast. Ein Kurzgutachten des Landwirtschaftsexperten Andreas Bubendorf vom Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain bestätigt, dass die Schweinehaltung heute ein ganz entscheidendes Standbein des Bauernhofes ist, rund ein Fünftel der Einnahmen ausmacht und im Vergleich zu anderen Höfen in überdurchschnittlicher Weise rentiert. Das liegt unter anderem daran, dass der Betrieb viel eigenes Futter und regelmässig Nahrungsmittelabfälle eines Grossverteilers verfüttern kann. Für das Abholen der Nahrungsmittelabfälle erhält der Hof eine Entschädigung.

Keine grossen Einsparungen

Das Gutachten kommt zum Schluss, dass zur Kompensation des Einkommensausfalles aus der Schweinehaltung keine grossen Einsparungen möglich sein würden. Damit der Betrieb das zur Substanzerhaltung nötige Eigenkapital in genügender Höhe bilden könne, müssten wohl im Privatbereich der Bauernfamilie Abstriche gemacht werden, wenn keine anderen Kompensationsmöglichkeiten gefunden werden können.

Schwierig scheint sich die Suche nach Gemeindeaufgaben zu gestalten, die die Familie Gerber gegen entsprechende Entschädigung übernehmen könnte. Gerber signalisiert die Bereitschaft, weitere Arbeiten, zum Beispiel in der Landschaftspflege oder in der Strassenreinigung, zu übernehmen, die Gemeinde sieht unter anderem Schwierigkeiten zeitlicher Art, weil gerade in der Zeit, in der der Bauer mit Arbeiten für seinen Bauernhof besonders stark gefordert sei, auch viele Gemeindeaufgaben anfallen würden.

Teilaussiedlung schwierig

Eine Aussiedlung der Schweinemast scheint im Moment nicht realistisch zu

sein. Obwohl das seiner Meinung nach immer noch die ideale Lösung sei, glaubt auch Werner Gerber im Moment nicht an eine solche Lösung, fühlt sich aber in dieser Frage nicht zuletzt von der Gemeinde etwas im Stich gelassen.

Baugesuch sistiert

Bereits im Juni 1994 hatte die Familie Gerber ein Baugesuch für einen Schweinemaststall für 250 Schweine auf dem Buchholz eingereicht, gegen das die Gemeinde und mehrere Private Einsprache erhoben hatten. Dieses Baugesuch ist sistiert.

In Absprache mit der Gemeinde hatte Gerber danach Möglichkeiten abgeklärt, einen Schweinestall auf Zwischenbergen zu erstellen. Dabei habe es sich aber um ein redimensioniertes Projekt gehandelt, betont Werner Gerber. Jener Stall sei für 140 Schweine konzipiert gewesen – in der Grösse vergleichbar mit jenen auf dem Maienbühl oder auf dem Spittelmattthof. Die Gemeinde Bettingen hat sich aber gegen ein bestimmtes Landstück auf Bettinger Boden ausgesprochen und auch negativ auf einen Vorschlag reagiert, den Schweinestall etwas weiter hinten, bereits auf Riehener Gemeindegebiet, zu erstellen. Eine entsprechende Anfrage an den Riehener Gemeinderat nach einer Stellungnahme habe sich daher erübrigt, zumal der Gemeinderat in seiner Antwort verlauten liess, er könne erst zu einem konkreten Projektvorschlag Stellung nehmen.

Im Moment sehe er deshalb keine Möglichkeit, so Werner Gerber, seinen Wunsch zu erfüllen und er unternehme im Moment keine weiteren Planungsschritte.

Direktverkauf harzig begonnen

Seit rund einem Jahr betreibt der Dorfbauernhof einen Direktverkauf. An den Werktagen zwischen 18 und 19 Uhr wird neben Milch und Eiern auch Fleisch aus der eigenen Kälberzucht angeboten, daneben zuweilen auch weitere eigene Produkte wie zum Beispiel Konfitüre. Der Hof arbeitet mit einem

Metzger zusammen, das Fleisch wird dann direkt nach Hause geliefert. Im Moment ist auch Obst im Verkauf. Beim Fleisch habe es in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung gegeben, aber insgesamt sei der Direktverkauf sehr harzig angelaufen, resümiert Gerber und hofft, dass die Dorfbevölkerung den Bauernhof mit der Zeit etwas mehr auch durch die Abnahme von Waren unterstützen wird. Denn der Rückhalt in der Bevölkerung sei ja in einmaliger Weise demonstriert worden.

In der Tat ist es wohl schon eine einmalige Situation, wenn 180 Bettinger Einwohnerinnen und Einwohner eine Initiative zur Erhaltung des Bauernhofes im Dorf einreichen und die Einberufung einer Gemeindeversammlung zu diesem speziellen Thema beschliessen wird. Mit deutlichem Mehr und gegen den Willen des Gemeinderates hat die Gemeindeversammlung vom 23. November 1993 schliesslich eine Resolution verabschiedet, die verlangt, dass sich die Gemeinde für die Erhaltung eines lebensfähigen Bauernbetriebes im Dorfzentrum einsetze.

Der Bettinger Bauernhof verfügt über ein Milchkontingent von 90'000 Kilogramm Milch. Bei diesem Kontingent sei ein durchschnittlicher Kuhbestand von 18 Kühen angemessen, folgert das Gutachten Bubendorf und errechnet daraus folgenden Stallraumbedarf: 20 Stallplätze für Kühe, 4 Stallplätze für trächtige Rinder, 7 Stallplätze für ein- bis zweijährige Rinder, 4 Stallplätze für Jungvieh (halb- bis einjährig) sowie mindestens 10 Stallplätze für Kälber. Vorhanden sind im Hof heute 18 Kühen und 12 Rinderplätze sowie zwei Buchten, die gemäss Tierschutzverordnung mit je 2 Kälbern belegt werden dürfen. Die nun vorgeschlagene Erstellung des Tretmiststalles für Rinder und Jungvieh würde demnach die heutige Platzsituation bei den Kühen und Rindern um einiges verbessern, die Schweinefrage bleibt aber nach wie vor kontrovers, auch wenn der Bau eines Schweinestalles im Moment nicht mehr im Vordergrund steht.

EINWOHNERRAT

Regio-Wärmeverbund und Tempo-40-Streit

rs. Tempo 40 war das eigentliche Hauptthema der Einwohnerratsdebatte vom Mittwochabend. Zunächst hatte Gemeinderat Niggi Tamm eine Interpellation von Paul Schönholzer (LDP) zu beantworten, die vom Gemeinderat verlangt, ab 1. Oktober 1996, «deklariert als Versuch», Tempo 40 generell einzuführen und dies mittels maximal zehn Stück «Tempo 40 generell»-Tafeln auf «Elefantenfüssen» zu signalisieren. Niggi Tamm führte verschiedene Gründe an, wieso dies rechtlich nicht zulässig und auch im Hinblick auf das Verhältnis mit dem Kanton nicht ratsam sei.

Als letztes Traktandum verlangte Oskar Stalder (FDP), diesmal mit einem Anzug, vom Gemeinderat die versuchsweise Einführung von Tempo 40. Der Gemeinderat widersetzte sich einer Überweisung dieses Anzuges, worauf es zu einer schriftlichen und geheimen Abstimmung kam. Diese endete mit 19:19 Stimmen bei einer Enthaltung, womit der Anzug nicht überwiesen war.

In der Antwort auf die «Interpellation betreffend Kündigung des Bewirtschaftungsvertrages für das Gemeindespital Riehen» von Christine Locher (FDP) informierte Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann (in Vertretung des abwesenden Gemeinderates Michael Raith) über den Stand der Vorarbeiten für eine Neuorganisation des Gemeindespitals. Es sei klar, dass sich das Kantonsspital aus der Leitung des Riehener Gemeindespitals zurückziehen werde. Das Gemeindespital solle eine öffentlich-rechtliche Anstalt werden, einen Leistungsauftrag und ein Globalbudget erhalten, von einem Verwaltungsdirektor oder einer Verwaltungsdirektorin geleitet werden und die Oberaufsicht liege beim Gemeinderat beziehungsweise einer siebenköpfigen Spitalkommission. Im November und im Februar würden dem Einwohnerrat konkrete Vorlagen unterbreitet.

Die Neufassung der «Ordnung über die Gewährung von Beiträgen zur Erhaltung wertvoller Bausubstanz» wurde nach einigen kleineren Änderungen in der Schlussabstimmung mit 36:0 Stimmen bei einer Enthaltung genehmigt.

Völlig oppositionslos genehmigt wurde schliesslich ein Kredit von Fr. 766'000.– für die Erstellung einer Verbindungsleitung zwischen dem Wärmeverbund Riehen und Lörrach Stetten-Süd und die Ermächtigung an den Gemeinderat, den Vertrag betreffend Wärmelieferung an die Nahwärmeversorgung Lörrach Stetten-Süd mit der Regiotherm GmbH abzuschliessen. Damit entsteht ein umweltfreundlicher, grenzüberschreitender Wärmeverbund, der eine höhere Auslastung der Riehener Geothermieanlage erlaubt, ohne den Wärmebezug in Riehen in irgendeiner Weise einzuschränken.

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Keine zusätzliche Pflegebettenstation an der Schützengasse

Da die Planung für die Zukunft des Gemeindespitals davon ausgeht, dass im vierten Stock 20 Pflegebetten eingerichtet werden, mit denen der Pflegebettenbedarf befriedigt werden kann, hat der Gemeinderat beschlossen, auf die geplante Pflegebettenstation in der dem Diakonissenhaus gehörenden Liegenschaft Schützengasse 30 zu verzichten.

Fürsorgebüros zügeln vorübergehend in die Bahnhofstrasse 34

Da erst mit der abgeschlossenen Projektierung und dem bewilligten Baugesuch für einen Neubau grünes Licht für den Abbruch des Weissenbergerhauses gegeben wird, hat der Gemeinderat angesichts des zusätzlichen Raumbedarfs der Gemeindeverwaltung beschlossen, bis zur Lösung des Raumproblems im Verwaltungsgebäude die Fürsorgebüros an die Bahnhofstrasse zu verlegen. Der Umzug ist am 1. November vorgesehen.

Bachtelenweg wird grundwasserschutzkonform

Die Zufahrt der Geothermiebohrstelle am Bachtelenweg muss vom Bachtelenwegli her, d. h. vom Wendeplatz, grundwasserschutzkonform ausgebaut werden. Die Arbeiten sollen noch im laufenden Jahr ausgeführt werden, nachdem der Gemeinderat die entsprechenden Arbeiten vergeben hat.

Gemeinderat Riehen

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat — den Budgetentwurf 1997 in einer 1. Lesung beraten. Der Budgetentwurf zeichnet sich durch stagnierende Steuereinnahmen, zunehmende Wohlfahrtsaufwendungen und die Realisierung gewichtiger Investitionsaufwendungen aus. Neben dem Umbau der Liegenschaft Hauptstrasse 88 ist der Beginn der Umlegung «im Tal» zu erwähnen. Die zusätzlichen Kosten des kommunal geführten Kindergartenwesens sind mit dafür massgeblich, dass der Selbstfinanzierungsspielraum im Jahr 1997 gemäss Budgetzahlen völlig ausgeschöpft ist. Es ist mit einem Budgetdefizit zu rechnen, welches das letztjährige übersteigt.

— sich mit dem Konzept des Bauernhofes im Dorf befasst. Im Jahre 1993 hatte der Souverän eine Resolution verabschiedet, dass sich die kantonalen Behörden und die Gemeinde für eine Erhaltung des Bauernhofs im Dorf einsetzen. Es wurden verschiedene Betriebskonzepte geprüft. Jetzt liegt ein solches vor, an dem sich die Gemeinde — zusammen mit dem Kanton — auch finanziell beteiligen soll. Bekanntlich wurde bereits 1994 eine Reserve von Fr. 100'000 gebildet, um zukünftige Kosten für den Erhalt des Bauernhofs im Dorf sicherzustellen. Der Gemeinderat wird dem Souverän nun ein Konzept mit einem Kreditantrag vorlegen, dabei kann sichergestellt werden, dass der Bauernhof seinen Betrieb im Dorf für weitere 15 Jahre aufrecht erhalten wird.

Gemeinderat Bettingen

IN KÜRZE

Unfall mit Bus

rz. Am Donnerstag, 19. September, 11.50 Uhr ereignete sich in Riehen, Lörracherstrasse, bei der Tramhaltestelle Lörracherstrasse ein Verkehrsunfall zwischen einem deutschen Linienbus und einer Fussgängerin. Diese wollte auf dem Fussgängerstreifen die Strasse überqueren und wurde dabei vom Linienbus erfasst, der auf der Busspur durch die Tramhaltestelle fuhr. Die Fussgängerin wurde dabei verletzt. Zeugen werden gebeten, sich über Telefon 267 82 88 beim Verkehrszug zu melden.

LANDWIRTSCHAFT Kantonale Viehschau auf den Bauernhöfen im Kanton Basel-Stadt

«Carmen», «Herta» und «Salla» – das Erfolgstrio vom Chrischonahof



Eine Kuh als Medienstar – gegenüber dem Kamerateam des «Basler Stadtkanals» zeigte sich «Dorinne», die einzige Kuh, die auf dem Maienbühlhof bewertet wurde, von der allerbesten Seite.

Fotos: Dieter Wüthrich

«Carmen», «Herta» und «Salla» hiessen die Siegerinnen der diesjährigen Kantonalen Viehschau, die am vergangenen Dienstag einmal mehr als reine Männersache über die Bühne ging.

DIETER WÜTHRICH

Irgendein kluger Mensch soll einmal die berechtigte Frage gestellt haben, was Männer bloss mit ihren Händen anstellen würden, wenn sie keine Hosentaschen hätten. Nun, die existentielle Bedeutung dieses für die Männerwelt scheinbar unentbehrlichen Beinkleid-Accessoires wurde einem an der diesjährigen Viehschau einmal mehr deut-

lich vor Augen geführt. Breitbeinig, die Hände auf Hüfthöhe in den wärmenden Hosentaschen ruhend und mit in Falten gelegter Kennermiene wurde da über die Vorzüge und Schönheitsfehler derjenigen Kühe gefachsimpelt, die sich in diesem Jahr den gestrengen und unbestechlichen Blicken der Viehzuchtexperten stellten.

Zu bewerten hatten diese zum einen das Fundament (Gelenke, Fesseln, Klauen) und die Proportionen (Grösse, Bemuskelung, Gewicht), zum anderen die Melkmaschinentauglichkeit des Euters. Die Benotung erfolgt mittels vier Ziffern, wobei die Fünf die Maximalnote darstellt. Der Gesamteindruck wird dann mit maximal 98 Punkten bewertet.

Je viermal die Maximalnote fünf erhielten in diesem Jahr gleich zwei Kühe, nämlich «Carmen» und «Herta», die beide auf dem Landwirtschaftsbetrieb der Pilgermission St. Chrischona zuhause sind. Das Traumziel von 98 Punkten blieb den beiden zwar versagt – dafür war der im Vorfeld der Viehschau gemessene Eiweissgehalt ihrer Milch eine Spur zu niedrig, aber 97 Punkte sind ja auch nicht zu verachten. Während «Herta» sich als schönstes Rindvieh feiern lassen konnte, wurde «Carmen» die Ehre derjenigen Kuh mit der höchsten Milch-Lebensleistung (86'336 kg) und damit des neugestifteten Wanderpreises der Gemeinde Riehen in Form einer schmucken Glocke zuteil.



Von Angesicht zu Angesicht mit «Herta», der schönsten Kuh der diesjährigen Kantonalen Viehschau

Macht der Medien – Forum auf Chrischona

rp. Zum Thema «Macht der Medien – Ohnmacht der Christen» referiert am kommenden Mittwoch, 2. Oktober, um 20 Uhr im Tagungszentrum der Pilgermission St. Chrischona der 46jährige Chefredaktor der christlichen Medienagentur «Idea Deutschland», Helmut Matthies. Im Rahmen dieses Forums sollen den Studierenden des Theologischen Seminars St. Chrischona sowie der interessierten Öffentlichkeit Informationen aus erster Hand von kompetenten Persönlichkeiten vermittelt werden. Das Podium soll der Auseinandersetzung mit brennenden Themen unserer Zeit sowie der Kenntnis aktueller Medientrends dienen. Als ehemaliger Pfarrer und Mitarbeiter der Zeitschrift «Die Welt» wird Helmut Matthies die Bedeutung der christlichen Medienarbeit aufzeigen.

Freier Eintritt.

Mit dem U-Abo vom Badischen Bahnhof zum Bahnhof SBB

pd. Ab kommenden Sonntag, 29. September, gelten auf der Verbindungsbahn Basel SBB nach Basel Badischen Bahnhof und umgekehrt auch die TNW Umweltschutz-Abonnemente. Ebenfalls gültig ab diesem Datum ist die Regio-CardPlus, das grenzüberschreitende Abonnement, welches berechtigt im ganzen Landkreis Lörrach (RVL) und im TNW-Gebiet zu fahren. Auf der Verbindungsbahn verkehren in beiden Richtungen täglich 46 internationale Fernzüge. Die Fahrzeit von Basel SBB nach Basel Badischen Bahnhof bzw. umgekehrt beträgt sechs Minuten. In diesem neuen Angebot sind auch alle InterCity-Züge (IC) EuroCity-Züge (EC) und InterCity-Express-Züge (ICE). Die TNW-Einzelbillette und Mehrfahrtenkarten sind auf der Verbindungsbahn nicht gültig.

GESELLSCHAFT Riehener Jungbürgerfeier mit drei Jahrgängen und Regio-Ausflug

Technik-Show und Boots-Fete

Das dürfte die grösste Riehener Jungbürgerfeier der Geschichte gewesen sein und auch bleiben. Wegen der Herabsetzung des Mündigkeitsalters auf 18 Jahre waren diesmal gleich drei Jahrgänge eingeladen. 141 Jugendliche der Jahrgänge 1976 bis 1978 folgten der Einladung.

ROLF SPIRIESSLER

«An meiner Jungbürgerfeier vor über 35 Jahren, da wurden die Jungbürger von Basel, Riehen und Bettingen noch gemeinsam eingeladen, und zwar im Namen des Regierungsrates. Der Anlass begann um 10.30 Uhr morgens im Stadtcasino, viele stürzten sich in Schale und nach einer halben Stunde Kammermusik hielt ein Basler Regierungsvertreter eine dreiviertelstündige Rede», erzählte Bürgerratspräsident Jacques Seckinger. Damit wollte er nicht sagen, dass auch die heutige Feier so hätte aussehen sollen, aber darin würde sich doch spiegeln, wie sich in den letzten Jahrzehnten die Ansichten geändert hätten, wie eine staatsbürgerliche Feier aussehen solle.

In diesem Jahr konnte das OK unter Beatrice Wäckerlin mit grösserer Kelle anrühren und nutzte dies für einen Ausflug ins Elsass und mit dem Engagement der zumindest regional recht bekannten Dixieland-Formation «Steppin Stompers» während dem Nachessen auf dem Schiff «Stadt Basel».

Die Jungbürgerinnen und Jungbürger, die zur Mehrzahl das «Elektropolis» besucht, dort einiges über Energie und Strom erfahren und gesehen hatten, zeigten sich sehr beeindruckt von der nachmittäglichen Exkursion. Ein kleiner Teil der jungen Leute hatte das Eisenbahnmuseum besichtigt.

Am Abend stand das Gesellschaftliche im Vordergrund. Die einen kannten



Ausgelassene Stimmung auf dem Rheinschiff: Die Jungbürgerinnen und Jungbürger musizierten mit Musikern der «Steppin Stompers».

Foto: Rolf Spriessler

sich vom Verein her – es war zum Beispiel eine recht grosse Gruppe von Turnvereinsmitgliedern dabei, andere hatten sich einige Jahre aus den Augen verloren und tauschten Erfahrungen aus. Auf jeden Fall waren keine langen Reden Trumpf, sondern das ausgelassene Plaudern an den Tischen.

In den Pausen der Jazz-Formation schnappten sich einige die Mikrophone und machten selber Musik, später am Abend spielten sie zusammen mit einigen Steppin Stompers-Mitgliedern eine gelungene, wenn auch zuweilen etwas laute Mischung aus Jazz und Hip Hop.

In seiner Rede wies der Betriebs-

wirtschaftler Jacques Seckinger auf die problematische Beschäftigungssituation hin. In den Jahren 1976 bis 1978 habe eine erste einschneidende Rezession bereits einmal Restrukturierungs- und Redimensionierungsmassnahmen ausgelöst. Heute sei die Situation wieder ähnlich. Vor allem die jüngeren Semester sollten nun aber nicht in Jammern verfallen, sondern eigene Initiativen entwickeln. Gefragt seien Weiterbildung, vielleicht gar eine zweite Ausbildung. Und ganz wichtig sei es, dass gerade auch junge Leute ihren staatsbürgerlichen Pflichten aktiv nachkommen und sich zum Beispiel bei Abstimmungen beteiligen würden.

DORFSPAZIERGANG Abstecher nach Bettingen

«Wo Bekanntschaften sind, lassen sich einfachere Wege finden»

rs. Von Zeit zu Zeit organisiert die Image-Kommission der Verkehrsvereine von Riehen und Bettingen einen sogenannten «Dorfspaziergang». Eingeladen werden jeweils Behördenvertreterinnen und -vertreter der beiden Landgemeinden und des Kantons. Das Ziel: Die Gäste aus den kantonalen Behörden sollen die Landgemeinden besser kennenlernen und Probleme und Reibungspunkte aus erster Hand erfahren. Und: Leute, die sonst vielleicht nur am Telefon miteinander zu tun haben, sollen sich persönlich kennenlernen bei einem Spaziergang und einem anschliessenden Nachtessen. Denn wenn man das Gegenüber kennt, fällt oft das Gespräch leichter und zeichnen sich vielleicht etwas leichter Lösungen ab.

Am Donnerstag vergangener Woche war Bettingen an der Reihe. Der Dorfspaziergang begann mit einem Apéro auf dem Bettinger Gemeindehausplatz und einer Besichtigung des Bettinger Gemeindehauses.

Gemeindepräsident Peter Nyikos warb für einfache, unkomplizierte Lösungen und Finanzchef Markus Stadlin wies darauf hin, dass die Bettinger Gemeindefinanzen nach der Übernahme der Kindergärten nun endgültig an eine Grenze gestossen seien und wies darauf hin, dass beim kommenden Budget die

Steuereinnahmen vollständig für die laufenden Kosten draufgehen würden.

Bauchef Thomas Jäger informierte über den Stand der Bauarbeiten an den Liegenschaften Hauptstrasse 82 und Hauptstrasse 88 und resümierte die Geschichte rund um den Dorfbauernhof und die Baslerhofmatte. Immerhin sei nach dem grossen Protest im Dorf bei der Bekanntgabe des Gewinnerprojektes nun ein überarbeitetes Projekt entstanden, das sich sehen lassen könne, sagte Jäger.

Kantonsbaumeister Fritz Schumacher gab zwar zu verstehen, dass er mit dem ursprünglichen Projekt aus architektonischer Sicht durchaus zufrieden gewesen sei, sagte aber auch, dass eine Planung über die Köpfe der Leute hinweg, die nachher damit leben müssten, nicht zu verantworten sei. Es müsse zusammen mit den Leuten geplant werden, und dies werde nun gemacht.

Weitere Themen während des Rundganges waren die Übernahme der Kindergärten durch die Gemeinde, die Bettinger Mountainbike-Route und eine von der Bettinger Naturschutzgruppe gepflegte Wiese.

Beim Nachtessen im Restaurant Brohus wurde der gesellige Teil gepflegt, wurden neue Kontakte geknüpft und alte aufgefrischt.



Trudy Volkart, Präsidentin der Image-Kommission, durfte in Bettingen zahlreiche Behördenvertreterinnen und -vertreter begrüssen.

Foto: Rolf Spriessler

ÖKOLOGIE 10. Bring- und Holtag am 12. Oktober

Bringen statt fortwerfen



Der Bring- und Holtag der Gemeinde Riehen erfreut sich grosser Beliebtheit. Beim letzten Anlass dieser Art herrschte ein Gedränge wie beim Sommerschlussverkauf.

Foto: RZ-Archiv

Bereits zum 10. Mal wird der stets ziemlich turbulente Bring- und Holtag am Samstag, 12. Oktober, über die Bühne gehen. Auch dieses Mal wird der Gemeindewerkhof am Haselrain Ort des Anlasses sein, und die Tore werden um 8 Uhr geöffnet und um 14 Uhr wieder geschlossen. Am vorangehenden Freitag, am 11. Oktober, kann bereits am Nachmittag zwischen 14 und 18 Uhr Brauchbares abgegeben werden.

js. Die Organisatoren hoffen, dass sich die Anlieferungen etwas besser auf die beiden Tage verteilen. Wurde der Freitag nachmittag als zusätzliche Anliefermöglichkeit eingerichtet, um den Samstag etwas zu entlasten, kehrte sich die gute Absicht fast in ihr Gegenteil: der grosse Ansturm fand an den letzten beiden Bring- und Holtagen am Freitag nachmittag statt, während der Samstag eine eher gemütliche Ambiance bot.

Die Zu- und Wegfahrt erfolgt ausschliesslich durch den Haselrain (via Rössligasse oder Inzlingerstrasse), so dass genügend Warteraum für anliefernde Fahrzeuge zur Verfügung steht und der Verkehr auf den Dorfstrassen nicht behindert wird. Einzig die Anwohner des Haselrains werden wieder einigen Verkehr über sich ergehen lassen

müssen; die Gemeindeverwaltung bittet um Verständnis und Nachsicht.

Bereits am Freitag nachmittag zwischen 14 und 18 Uhr können geeignete, brauchbare Sachen im Werkhof angeliefert werden, es besteht aber keine Möglichkeit, Sachen auszusuchen und mitzunehmen: dies bleibt ganz dem Samstag vorbehalten. Am Samstag selbst wird der Werkhof um 8 Uhr für das Publikum des Hol- und Bringtages geöffnet.

In der Art der Durchführung des Bring- und Holtages bleibt eigentlich alles beim alten: gebrachte Sachen werden von den Gemeindemitarbeitern auf die Brauchbarkeit kontrolliert und in Empfang genommen. Auch Fussgänger und Velofahrer, die etwas bringen wollen, sind gebeten, die Gegenstände nicht selbst zu platzieren, sondern ausnahms-

los den Gemeindemitarbeitern im Anliefersektor zu übergeben. Wer etwas mitnehmen will, kann dies am Samstag reservieren lassen oder direkt auf einem speziellen «Mitnahmeplatz» auf den Veloanhänger oder ins Auto verladen.

Gleich bleiben auch die Prinzipien des Hol- und Bringtages: nur Brauchbares darf gebracht werden, Defektes oder Verschmutztes wird zurückgewiesen und muss wieder mitgenommen werden. Alle Sachen können kostenlos gebracht und mitgenommen werden; jeder Verkauf und Handel ist untersagt. Selbstverständlich können die Gemeindemitarbeiter nicht gleichzeitig überall sein und alles sehen. Sie werden sich jedoch, wo Unkorrektheiten bemerkt werden, wiederum dafür einsetzen, dass der Sinn des Hol- und Bringtages gewahrt bleibt und der Anlass vor allem für die Einwohnerinnen und Einwohner aus Riehen und Bettingen da ist.

Für das leibliche Wohl ist diesmal die «Chropf-Clique Riehen» zuständig, unter anderem mit einem preiswerten Mittagsmenu, aber auch mit sonstigen Zwischenmahlzeiten.

IN KÜRZE

Liebespaare auf Kaffeerahm-«Deckeli»

rz. Seit Mitte September gibt Coop zusammen mit Hans A. Jenny, Buchautor und Riehener Kulturpreisträger 1996, und dem Faunus-Verlag eine neue Serie von Kaffeerahm-«Deckeli» heraus. Gestützt auf Hans A. Jennys Buch «Die grosse Liebe» werden die neuen Kaffeerahm-«Deckeli» mit jeweils einem Porträt eines weltberühmten Liebespaares illustriert. So findet sich auf einem Deckel ein Porträt von Lotte, die Werther liebte, und auf dem entsprechenden Gegenstück ein Porträt von Werther, der Lotte liebte.

Hilfe zur Berufswahl

rz. «AMaGenda» heisst eine neue Publikation des Berufskunde-Verlages. Das Werk enthält 100 aneinander anschliessende Punkte auf dem Weg zur Berufswahl und zum Finden einer Lehrstelle und richtet sich an 14 bis 16jährige Jugendliche.

Zusammen mit dem jährlich erscheinenden Berufskatalog, der verschiedene Berufe auf jeweils einer Seite kurz charakterisiert, und weiteren Publikationen, bietet der Verlag noch weitere Informationshilfen.

Die AMaGenda kann zum Preis von Fr. 20.– direkt bestellt werden (der Berufskatalog wird dann gratis mitgeliefert) unter folgender Adresse: Berufskunde-Verlag, Mülirain, 8153 Rümlang, Telefax 01/817 04 06.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

...Sr. Marlise Hofmann

wü. Sie gehören seit Jahrzehnten nicht weniger als die altherwürdige Kirche St. Martin zum vertrauten Riehener Dorfbild – die Schwestern des Diakonissenhauses in ihrer traditionsreichen schwarz-weissen Tracht. Allerdings, in einer Zeit, in der sich viele junge Menschen vom christlichen Glauben oder zumindest von der diesen Glauben vertretenden Landeskirche abwenden, bekundet auch das Diakonissenhaus zunehmend Mühe, mit neu eintretenden Schwestern der Überalterung in den eigenen Reihen entgegenzutreten. Waren es vor 20, 30 Jahren noch jährlich bis zu 20 Frauen, die sich und ihr Leben Gott und der von Christian Friedrich Spittler 1852 gegründeten Glaubensgemeinschaft widmeten, entscheiden sich heute nur noch wenige endgültig für diesen Lebensweg.

Zu diesen wenigen Frauen, die sich wider den Zeitgeist zunehmender Säkularisierung für diesen Lebensweg entschieden haben, gehört auch *Schwester Marlise Hofmann*, die am vergangenen Sonntag mit ihren beiden Mitschwestern Marlise Aemisegger und Sonja Müller im Rahmen des 144. Jahresfestes des Diakonissenhauses in der Dorfkirche eingeseignet und damit als mündige und vollwertige Mitglieder in die Glaubensgemeinschaft aufgenommen worden sind.

Was führt einen Menschen dazu, seinen Alltag nach den drei Grundregeln bzw. evangelischen Räten des Diakonissenordens – Ehelosigkeit, Anspruchslosigkeit und mündiger Gehorsam – zu richten? Bei Schwester Marlise Hofmann liegt der Zeitpunkt dieser existentiellen Entscheidung schon einige Jahre zurück. In der Biographie ihrer ersten 20 Lebensjahre deutete zunächst allerdings nichts auf den Weg hin, den sie schliesslich mit 24 Jahren bewusst einzuschlagen begann. Als eines von vier Kindern einer Bauernfamilie im Berner

RENDEZVOUS MIT...



Ein Leben für Gott und die Gemeinschaft des Diakonissenordens: Schwester Marlise Hofmann an ihrem Arbeitsplatz in der Zentralküche des Diakonissenhauses, wo sie eine Lehre als Köchin absolviert.

Foto: Dieter Wüthrich

Seeland aufgewachsen, habe sie eine glückliche Kindheit erlebt. Elternhaus und Religion seien in ihrem Elternhaus kaum je ein Thema gewesen. «In die Kirche gingen wir wie viele andere auch nur zu den üblichen Anlässen wie Hochzeit, Taufe oder Konfirmation», erinnert sich Schwester Marlise Hofmann.

Nach der Schulzeit entschied sie sich für eine Ausbildung als Krankenpflegerin. «Ich hatte damals das ziemlich hehre Ideal, in meinem Leben künftig vor allem für andere Menschen dazusein. Und ich war während der Ausbildung eine ausgesprochene Streberin.»

Als sie 24 Jahre alt war, erhielt Schwester Marlise Hofmanns Idealvorstellung vom bedingungslosen Einsatz für andere Menschen erste Risse. «Ich merkte plötzlich, dass ich den mir selbst gestellten Ansprüchen ja gar nicht wirklich gerecht werden konnte», blickt sie zurück. «Und so schlitterte ich in eine tiefe Identitätskrise. Die Frage nach dem Sinn meines Daseins, des Lebens überhaupt, drängte sich immer stärker in mein Bewusstsein. Und es waren Fra-

gen, auf die ich zunächst keine Antworten wusste. Auch die «weltlichen» Erfahrungen, die ich in meinem Freundeskreis machte, brachten mich nicht weiter, ja, sie verunsicherten mich sogar noch mehr. Eine Freundin, die ich zuvor während vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte, sprach mich dann zum ersten Mal ganz direkt und unverblümt auf meine Beziehung zu Gott an. Und so begann ich – zunächst im Versteckten – in der Bibel zu lesen. Das war für mich so etwas wie ein Schlüsselerlebnis. Hier fand ich die Antworten, die ich so lange gesucht hatte.»

In jener Zeit stiess Schwester Marlise Hofmann dann auch auf ein Inserat der christlichen Lebensschule des Diakonissenhauses. «Ich hatte zuvor noch nie von dieser Gemeinschaft gehört», erzählt sie. Trotzdem habe sie sich entschlossen, für einige Zeit aus dem Beruf auszusteigen, und ihr Leben in dieser Lebensschule neu zu ordnen. Nach einigen Wochen sei es ihr dort wie Schuppen von den Augen gefallen: «Diese Schwestern leben ja genau das vor, wo-

nach du immer gesucht hast.» Noch fühlte sich Schwester Marlise Hofmann aber noch nicht soweit, der Glaubensgemeinschaft beizutreten. Diesen Schritt vollzog sie erst zwei Jahre später.

Seither sind weitere neuneinhalb Jahre vergangen. Es war dies eine Probezeit, in der Schwester Marlise Hofmann sich immer wieder intensiv mit der Frage nach der Richtigkeit ihres Entscheides auseinandersetzen konnte, ein Entscheid auch, der nicht ohne Reaktionen ihrer Familie und ihres bisherigen sozialen Umfeldes blieb. «Die Reaktionen in der Familie auf meinen Entschluss waren sehr unterschiedlich. Während meine Mutter Verständnis zeigte, tat sich mein Vater sehr schwer damit.» Und die Freunde aus früheren Zeiten? Da habe sie auch Enttäuschungen erlebt. «Die Diakonissin Marlise hatte im Leben einiger Freunde plötzlich keinen Platz mehr», erzählt sie nachdenklich.

Um so grösser war für Schwester Marlise Hofmann die Freude, dass am vergangenen Sonntag ihre ganze Familie am Einsegnungsgottesdienst in der Dorfkirche teilgenommen hat. Ihre Eltern wie auch ihre Geschwister seien sehr ergriffen gewesen. Und sie selbst? «Der Moment der Einsegnung ist wohl der wichtigste Höhepunkt im Leben einer Diakonissin. Denn damit wird ein Entscheid, den man für sich ganz persönlich getroffen hat, öffentlich bekanntgegeben.»

Die Feierlichkeit dieses Momentes wird Schwester Marlise Hofmann auch in ihrem weiteren Leben als Diakonissin «mit allen Rechten und Pflichten» begleiten. Dieses Leben wird indessen auch künftig nicht ausschliesslich religiöser Spiritualität und geistiger Einkehr gewidmet sein. Denn bereits am Dienstag stand Schwester Marlise Hofmann wieder an ihrem Arbeitsplatz in der Zentralküche des Diakonissenhauses, wo sie im Rahmen ihrer Kochlehre derzeit ihr zweites Lehrjahr absolviert.

VERNISSAGE Gemeindeausstellung «Brunilde Damira 1884–1978» im Bürgersaal des Gemeindehauses eröffnet

Die Sehnsucht nach dem Wunderbaren im Leben



Begegnung mit einer wenig bekannten Künstlerin: das Vernissagepublikum zeigte sich beeindruckt vom Lebenswerk Brunilde Damiras. Fotos: Judith Fischer

Brunilde Damira – ein geheimnisvoller Name einer Künstlerin, die zwischen 1924 bis 1937 in Riehen gelebt und gearbeitet hat und das künstlerische Leben in Riehen wesentlich mitgeprägt hat. Einen Einblick in ihr Lebenswerk gibt die jüngste Gemeindeausstellung.

JUDITH FISCHER

Menschen allen Alters in verschiedenen Umgebungen, realistischen und abstrakten: in den Gassen eines süditalienischen Dorfes, unter Apfelbäumen, vor dem leuchtenden Blau des Meeres oder unter dem brennenden Kriegshimmel in Vietnam. Viele von ihnen sind Frauen. Frauen, die Kinder in den Armen halten, Frauen, die in Gruppen zusammenstehen, stolze Frauen, verzweifelte Frauen. Darunter finden sich aber auch Männer. Scharf in Stein gemeisselte Köpfe, wie die Porträtbüste des Rieherer Rudolf Wackernagel, der Ende des 19. Jahrhunderts in Basel als Staatsarchivar wirkte. Die Werke wurden von

der Künstlerin Brunilde Damira (1884–1978) geschaffen und sind in der jüngsten Gemeindeausstellung, die am vergangenen Freitag eröffnet wurde, zu besichtigen. Anlässlich der Vernissage führte Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Ressortvorsteherin Kultur und Freizeit, die Künstlerin Brunilde Damira als eine eher unbekannte Künstlerin ein, die aber einen geheimnisvollen Lebensweg gegangen sei.

Brunilde Damira lebte in den Jahren 1924 bis 1937 in Riehen. Vorher hatte sie eine lange Krankheit durchgemacht und sich von ihrem Mann getrennt. In Riehen konnte sie sich erstmals nach freien Stücken ganz ihrem künstlerischen Schaffen widmen, einem Schaffen, dem sie sich seit ihrer Kindheit hingezogen fühlte. Denn waren es in ihrer Kindheit und Jugendzeit ihre Eltern, die ihr den Zugang zur Kunst nur bedingt ermöglichen wollten, fühlte sie sich Zeit ihrer Ehe emotional zu eingesperrt, um ihrem Kunstschaffen freien Lauf zu lassen.

In Riehen fertigte Brunilde Damira zunächst in einer Garage an der Rössli-

gasse Portraitbüsten und Grabdenkmäler an. Später konnte sie dank der Unterstützung durch ihre Mutter am Dinkelbergweg ein Atelierhaus errichten. Über ihr Leben in Riehen schrieb eine tschechische Schriftstellerin: «Die zauberhafte Gegend um Riehen war in den 20er und 30er Jahren ein Zentrum von Künstlern aus ganz Europa. Brunildes Atelier war modern gebaut, und sie trug selbst natürlich zu seiner originellen Ausstattung bei. Allmonatlich fanden gesellige Abendveranstaltungen statt, woran Musiker wie Adolf Busch und Rudolf Serkin, bildende Künstler, Schriftsteller, Kunstgelehrte und -kritiker und andere Kunstfreunde teilnahmen.»

1937 verliess Brunilde Damira Riehen aus gesundheitlichen Gründen und zog ins süditalienische Künstlerdorf Positano. Von 1952 bis 1974 lebte sie in San Remo. Die letzten vier Jahren ihres Lebens verbrachte sie, umsorgt von ihrer einzigen Tochter, in Südfrankreich. Hier starb sie 1978.

Die Ausstellung im Bürgersaal des Gemeindehauses wurde von Robert Schiess, Mitglied der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen sowie von Friedrich Hartmann, Enkel der Künstlerin, gestaltet. Das ausstellbare Werk besteht aus rund 80 Bildern, sehr vielen Zeichnungen und circa 20 Plastiken. Verschiede Werke gelten als vermisst.

Seine Grossmutter habe in ihm die Sehnsucht nach dem Wunderbaren des Lebens geweckt, richtete Friedrich Hartmann eine persönlichen Rede an das Publikum. Dasselbe wünsche er den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung: sie sollen beim Betrachten des Lebenswerks seiner Grossmutter eben diese Sehnsucht verspüren. Er habe es sich zur Aufgabe gemacht, das Werk seiner Grossmutter der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Möglicherweise könnten so auch die vermissten Werke wieder aufgefunden werden. Friedrich Hartmann sieht seine Grossmutter als eine Künstlerin, die wie kaum eine andere ihrer Zeit, in ihrer Kunst einen weib-

lichen Blick eingenommen habe. In Riehen sei die Kunst von Damira «explodiert», nachdem sie von ihrer Ehe befreit und von ihrer Krankheit genesen sei.

Wie Robert Schiess ausführte, beschäftigte sich Brunilde Damira während der Rieherer Zeit vor allem mit der Bildhauerei. Sie habe sich von den klassischen Formen der Bildhauerei gelöst und habe ihre Figuren eigenständig gestaltet. Ihr Thema sei immer wieder die menschliche und vor allem die weibliche Figur gewesen. Später seien Themen des Leidens hinzugekommen. Der Vietnamkrieg und Hungerbilder aus Biafra hinterliessen ihre Spuren in ihrem Werk.

Die Werke über die Weltkatastrophen schuf Brunilde Damira in San Remo in Norditalien. Wie Friedrich Hartmann weiss, befand sie sich hier in einem Schockzustand. In San Remo hätten ihr sowohl die Natur als auch die intensiven sozialen Kontakte gefehlt, die sie in Riehen und in Positano pflegen konnte. Ihr

wichtigster Kontakt zur Aussenwelt bildete das Radio, aus dem sie die aktuellen Kriegs- und Schreckensnachrichten empfangen habe. Ihre Anklage gegen diese Geschehnisse habe sie in ihren Bildern formuliert. Die in San Remo geschaffenen Werke zeichnen sich aber nicht nur durch eine neue Thematik, sondern auch durch einen neuen Stil aus. Brunilde Damira habe mit neuen Formen experimentiert und mit mystischen Bildern die Welt jenseits des Fassbaren zu erfassen gesucht. Später, als sie den Kontakt zu den Menschen wieder gefunden habe, seien das Meer und der Mond wichtige Elementen in ihren Bilder geworden.

Die Ausstellung im Bürgersaal des Gemeindehauses ist bis zum 20. Oktober zu sehen. Öffnungszeiten: mittwochs von 14 bis 19 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 17 Uhr. Hinweise über den Verbleib von vermissten Werken der Künstlerin werden gerne entgegengenommen.



Der Enkel von Brunilde Damira, Friedrich Hartmann (unser Bild), hat die Ausstellung über das Werk seiner Grossmutter in Zusammenarbeit mit der Kommission für Bildende Kunst gestaltet.

VEREINE Schachgesellschaft Riehen lud zum Simultanspiel ein Königliches Spiel vor dem Gemeindehaus



Den meisten Kontrahenten von Matthias Rüfenacht (links im Bild) blieb trotz aller Konzentration auf die Figuren letztlich das Nachsehen. Foto: Dieter Wüthrich

fu. Letzten Samstag veranstaltete die Schachgesellschaft Riehen ein Open-Air-Simultan unter den Arkaden des Gemeindehauses. Dieser Anlass stand im Zeichen des gesamtschweizerischen «Tag des Schachs», welcher vom Schweizerischen Schachbund für den 21. September 1996 ausgerufen wurde. Die einzelnen Vereine waren dabei aufgefordert, in ihrer Gemeinde oder Region eine publikumswirksame Aktion zu veranstalten.

Die Schachgesellschaft Riehen hat sich für ein Simultanspiel entschieden. Der Simultangeber Matthias Rüfenacht spielte gleichzeitig an sechzehn Brettern. Seine Gegnerinnen und Gegner setzten sich aus Junioren, Amateuren und guten Clubspielern zusammen. Der kalten Witterung zum Trotz entwickelten sich einige heisse Partien. Matthias Rüfenacht musste zum Schluss aber nur dem Rieherer Clubjunior Marco Chevalier ein Unentschieden zugestehen; den Rest der Partien entschied er für sich. Chancen auf ein zählbares Resultat hatten Thomas Arnold, Urs und Anton Allemann sowie Thierry Pignat, dessen Endspiel sich

trotz frühem Damenverlust in Remisnähe bewegte.

Matthias Rüfenacht ist seit 1993 Internationaler Fernschachgrossmeister und spielt für die erste Mannschaft von Riehen. Letztes Jahr war er massgeblich daran beteiligt, dass sich Riehen I in der Nationalliga A halten konnte. Am Simultanspiel gewann er nicht nur die meisten Partien auf dem Brett, sondern durch sein bescheidenes Auftreten auch die Sympathien seiner Gegner.

Der Anlass dauerte bis ca. 17 Uhr. Anschliessend besuchte ein Teil der Spieler, unter ihnen auch Matthias Rüfenacht, das jährliche Grillfest der Schachjunioren und -juniorinnen im Bettinger Wald. Das Wetter zeigte sich gnädig, so dass auch wirklich ein grosses Feuer entfacht werden konnte. Die Rauchentwicklung des nassen Holzes stand allerdings derjenigen der rauchenden Köpfe im Simultanspiel in keiner Weise nach...

Jugendschach der SG Riehen: Donnerstag abend, in der Schulzeit jeweils von 18 bis 19 Uhr im «Haus der Vereine». Kontaktperson: Ronald Schwarzbauer, Tel. P 60169 39, G 696 11 04.

Wohlbefinden und Vitalität durch Yoga

rz. Wer möchte nicht körperlich und geistig beweglich bleiben, und das bis ins hohe Alter? Zunehmender Stress, Bewegungsarmut und eine unbewusste Lebensweise zeigen immer stärker ihre Folgen. Körper- und Nervenkräfte können jedoch durch ein wohldurchdachtes Aufbauprogramm gezielt gestärkt werden. Immer mehr Menschen wenden sich deshalb dem Yoga zu und erfahren dabei Entspannung und Regeneration sowie Kräftigung des Körpers und innere Stabilität. Auch westlichen Menschen, ungeachtet des Alters, des Geschlechts und der körperlichen Verfassung, steht dieser Weg offen.

Yoga ist eine jahrtausendealte indische Lehre der Schulung von Körper, Atem, Konzentration und Entspannung. Yoga fördert die Einheit von Körper, Seele und Geist. Die Atem-, Körper- und Entspannungsübungen bewirken Harmonie und Ausgeglichenheit, sie verhelfen zu innerer Ruhe, Konzentration und Gelassenheit. Die eigene Wahrnehmung wird verbessert, das körperliche Wohlbefinden und die Beweglichkeit werden erhöht. Bei zahlreichen körperlichen und psychischen Beschwerden hilft Yoga als Therapie, die Heilung zu unterstützen.

Der Rieherer Ruedi Schärer ist ausgebildeter Yoga-Lehrer (bei Swami Gitananda M. Schneider) und hat langjährige Unterrichtserfahrung. Er organisiert und leitet nun im Andreas-Haus zwei Einführungskurse (siehe Inserat in dieser RZ-Ausgabe). Das Programm besteht aus Körper-, Atem- und Entspannungsübungen.

GRATULATIONEN

Techniker TS Maschinenbau

rz. Der Rieherer René Lochiger hat seine Ausbildung an der Technikerschule TS Maschinenbau der Allgemeinen Gewerbeschule Basel erfolgreich beendet und hat das Diplom «Techniker TS Maschinenbau» erhalten. Die RZ gratuliert René Lochiger herzlich zu seinem Erfolg und wünscht ihm auf dem weiteren beruflichen und privaten Lebensweg alles Gute.

FEST Traditionelles Erntedankfest im «Haus zum Wendelin» Die Früchte harter Arbeit geniessen

rz. Petrus war den Bewohnerinnen und Bewohnern des Alters- und Pflegeheims «Haus zum Wendelin» am vergangenen Samstag wohlgesonnen. Denn das traditionelle Erntedankfest, zu dem sich auch viele Besucherinnen und Besucher aus nah und fern einfanden, blieb wider Erwarten vom Regen

verschont. So genoss man die aufgeräumte Stimmung, tat sich an zahlreichen kulinarischen Spezialitäten gütlich oder lauschte den urchigen Weisen einer Ländlerkapelle. Der Reinerlös des gelungenen Festes kam wie immer den Pensionärinnen und Pensionären des Altersheimes zugute.



Eine Ländlerkappelle sorgte für eine heimatliche Stimmung, derweil eine Trachtengruppe zu den lustigen Klängen Volkstänze vorführte. Fotos: Dieter Wüthrich



Auch den jüngsten Besuchern des Erntedankfestes wurde einiges geboten. So konnten sie unter anderem eine kleine Rundfahrt auf einem Elektrozug geniessen oder in einer Hüpfburg überschüssige Kräfte loswerden.

ZIVILSTAND

Geburten

Buser, Rilana Rebecca Anne, Tochter des Buser, Paul, von Buckten BL, und der Buser geb. Schafer, Marie-Claire, von Buckten und Bösinggen FR, in Bettingen, Chrischonarain 25.

Villing, Tikvah Maria, Tochter des Villing, Martin, von Basel, Bettingen und Wald ZH, und der Villing geb. Fuhr, Susanne Elisabeth, von Basel, Bettingen, Riehen und Wald ZH, in Riehen, Im Glögglihof 19.

Sauter, Sibelius, Sohn des Sauter, Stefan Hans, von Basel und Ermatingen TG, und der Sauter geb. Kneubühl, Verena, von Basel, Ermatingen und Aeschlen BE, in Riehen, Kohlistieg 44.

Fröde, Charline Gaby Astrid, Tochter des Fröde, Thomas Hans-Jörg, deutscher Staatsangehöriger, und der Fröde geb. Longuet, Kirsten Carmen Ute, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Im Baumgarten 11.

Eheverkündungen

Schöps, Bodo Hans Theodor, von Saanen BE, in Riehen, Chrischonaweg 81, und *Siegel*, Gerlinde, deutsche Staatsangehörige, in Lörrach (Baden-Württemberg).

Zahner, Dominique Adrian, von Bettingen, Basel und Kaltbrunn SG, Rosentalstrasse 24, und *Richter*, Ina, deutsche Staatsangehörige, in Leipzig (Sachsen).

Todesfälle

Eggstein, Margaritha, geb. 1911, von und in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Quirin, Germaine, geb. 1906, von und in Riehen, Kettenackerweg 4.

Goetschel-Lévy, Yvonne, geb. 1900, französische Staatsangehörige, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

von Arx, Katharina, geb. 1954, von Basel, in Riehen, Talweg 26.

Spörri-Loosli, Rosalie, geb. 1903, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Kobel-Kunz, Heinz, geb. 1917, von Arlesheim BL, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 4.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S E 162 m² von P 1253, Leimgrubenweg, zur Allmend. Eigentum bisher: Hans Jakob Fackler-Pfisterer, in Riehen (Erwerb 5.2.1941). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S E 396 m² von P 1244, Leimgrubenweg, zur Allmend. Eigentum bisher: Emil Konrad Hanauer-Sanley, in Basel (Erwerb 1.4.1932). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S E 295 m² von P 1271, Leimgrubenweg, zur Allmend. Eigentum bisher: Heinrich Bammerlin-Woserek, in Riehen (Erwerb 3.2.1975). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S E 156 m² von P 2320, Leimgrubenweg, zur Allmend. Eigentum bisher: Matthias Becks, in Riehen (Erwerb 10.10.1980). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

100 Jahr Niggi Steggli

Spaziersch zur Gmeind dur s' Wäbergässli und denn bim Landgaschthof verby, erläbsch zur Zyt e Heidespässli, luegsch um di umme, s dörf nit sy!

Plakat vo geschtert und vorgeschtert gänn in d'Vergangeheit e Brugg. Zellsch zue den ältere Semeschter, denn fallsch in alti Zyte zrug.

Zmits uff de Plätz, in jedem Eggli entlockt's der e «He lueg au doo!» Was gschaffe het der Niggi Steggli, das macht di jetz vo neuem froh!

Wie het is als im Bell sy Schungge als Bueb zum Guenen animiert; het me mit Sunlight-Seifi gwungge, das het is gar nit interessiert!

Au het vo uns Beachtig gfunde, säll offe Muul wo Gaba schluggt, dermit der Schreyhals nümm entzunde, hänn Wybärtli mir abedruggt.

Doch elter wird die Rasselbandi und s Stadttheater kunnt in d'Kränz, sogar säll Feschtspiil no für d'Landi, Casino-Bäll und andri Dänz!

Enfin, mir lütte mit em Gleggli, d'Idee verdient scho ihre Lohn. Drum vivat unsre Niggi Steggli und nit zletscht d'Kunscht-Kommission!

Robi Thommen

FEIER Schwesterneinsegnung und 144. Jahresfest des Diakonissenhauses Riehen

«In Bewegung bleiben und zielgerichtet vorwärts gehn»

Mit einem festlichen Rückblick auf die vergangenen zwölf Monate beging das Diakonissenhaus Riehen am 21. September sein 144. Jahresfest.

MARLENE MINIKUS

Die Nachmittagsfeier wurde am vergangenen Samstag in der Kornfeldkirche durchgeführt und stand, einem Liedvers folgend, unter dem Motto «Herr, lass uns in Bewegung bleiben und zielgerichtet vorwärts gehn». Die Feier der Einsegnung von drei neuen Schwestern fand im Gottesdienst am Sonntag vormittag in der Riehener Dorfkirche statt.

144. Jahresfest des Diakonissenhauses

In seiner Begrüssungsansprache erläuterte Komitee-Präsident Dr. Géza Teleki die Änderungen in der Organisation. Jede neue Struktur müsse von der Tatsache ausgehen, dass im Diakonissenhaus geistliche und weltliche Kräfte zusammenwirken und aufeinander abgestimmt werden müssen. Die immer komplexer werdenden Aufgaben haben zu einer Entflechtung der Verwaltung und Aufteilung auf drei neue Funktionen geführt. In der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde wurde die neugeschaffene Stelle eines Klinikverwalters mit Zsolt Kubecska besetzt, die Führung des neuen Bereichs Zentrale Dienste/Personalwesen wurde Schwester Ursula Rohner übertragen, und der Bereich Administration und Rechnungswesen ist Max Brügger, bisher Stellvertreter des Verwalters, unterstellt worden.

Für die Unterstützung der Hausleitung wurde ferner eine 40prozentige Stabsstelle Bauwesen geschaffen und mit Peter Misteli besetzt worden. Dem Chef müsse «der Schutz der Schwachen zur Pflicht gemacht» werden, wodurch er sich immer auch als Dienender zu verstehen habe, betonte Teleki.

Laurenz B. Schmid, Präsident des Kirchenvorstandes Riehen-Bettingen, in Anspielung auf das Jahresmotto aus einem alten Lehrbuch «Leben ist Bewegung und Bewegung ist Leben» zitierend, wünschte den Diakonissen zu ihrem 144. Jahresfest und «für die nächsten zwölf mal zwölf Jahre» weiterhin Begeisterung.

Schon in der frühen Christenheit sei Diakonie eine geregelte Tätigkeit gewesen, doch hätten sich die damit Beauftragten nicht auf die soziale Tätigkeit beschränkt, erklärte Pfarrer Peter Rüesch in seiner biblischen Besinnung über einen Text aus der Apostelgeschichte: Die veränderte Kraft des Evangeliums habe sie «in Bewegung bleiben» und «zielgerichtet vorwärts gehn» lassen, hin zu den Menschen.

Die Zeichen der Zeit erkennen

Im Jahresrückblick, der im Mittelpunkt der Veranstaltung in der Kornfeldkirche stand, gaben Schwester Doris Kellerhals als Oberin, verschiedene Schwestern sowie Mitarbeitende und Freunde des Diakonissenhauses Riehen einen Ein- und Überblick über die verschiedenen Tätigkeiten: «Die Schwesternschaft ist berufen, wach zu sein im Erkennen der Zeichen der Zeit, im Wahrnehmen des jeweiligen Auftrags» sei im Leitbild des Diakonissenhauses formuliert. Zu diesen Aufgaben habe auch die bereits erwähnte Schaffung neuer Strukturen gehört.

Auch nach 33 Jahren sei ihm die Verkündigung nicht zur Routine gekommen, bekennt Pfarrer Rüesch, der nächstes Jahr als Hauptpfarrer in den Ruhestand tritt: In der biblischen Botschaft stecke eine Vitalität, die zu immer neuem, tieferen Verstehen führe. Wie bisher will das Diakonissenhaus weiterhin auch für einen weiteren Kreis von Menschen die Bibelkurse und Einkehrtage in Riehen, Wildberg und in Spiez anbieten, stille Tage, biblische Besinnungen und jährlich sechs offene Wochenenden der Lebensschule. Für «Bewegung» sorgten im Berichtsjahr ferner der Besuch von Konfirmanden und Schulklassen, christlichen Gruppen, die Predigt- und Vortragsdienste, und vor allem das Kinderlager 1996.

Als «grenzüberschreitende Begegnungen» wurden die freundschaftlichen ökumenischen Beziehungen, unter anderen mit katholischen Gästen, einem Franziskanerinnenkloster und im Rahmen interkonfessioneller Schwesterngruppen erwähnt, sowie die Asylbewerberzentren Moosrain und Rössligasse mit Menschen aus 23 Nationen und ihrem Kommen und Gehen. Schwester Silvia Pauli berichtete von ihren sechs Jahren Erfahrung in der Evang. Stadt-



Marlise Aemissegger, Marlise Hofmann und Sonja Müller (v.l.n.r.) wurden nach langjähriger Probezeit mit ihrer Einsegnung definitiv in die Schwesterngemeinschaft des Diakonissenhauses aufgenommen.

Foto: Marlene Minikus

mission mit Menschen am Rande und ihrer Not: Einsamkeit, innere Leere und Sinnlosigkeit.

Von der Sorge der Diakonissen für ihre alten und kranken Mitschwestern erzählte Schwester Elisabeth Hebeisen als «Begleitschwester» im Neuen Heim. Nach Nennung der im vergangenen Jahr Verstorbenen und der Würdigung von langjährig Mitarbeitenden, befassten sich weitere Berichte mit den Ambulanten Diensten der Klinik Sonnenhalde.

«Dem Namen des Dorfes Ehre gemacht»

Gemeinderätin Maria Iselin dankte den Diakonissen im Namen des Gemeinderates, der die Entwicklung des Diakonissenhauses und dessen Bauvorhaben an der Sonnenhalde mit grossem Interesse verfolge. «Seien Sie so mutig, wie Sie es bis jetzt gewesen sind!», ermunterte sie ihrerseits die Schwestern, «zielgerichtet vorwärts» zu gehen.

Die Grüsse des Einwohnerrates Riehen überbrachte dessen alt Präsident, Dr. Hans Lucas Sarasin, der vor allem an das «grosse Werk», das Spital erinnerte, das weitergeführt werden müsse, und Emil Iselin zitierte: «Wo immer die weissen Hauben der Riehener Schwestern erschienen sind, da haben sie dem Namen des Dorfes Ehre gemacht».

Einsegnung von drei Diakonissen

Am Sonntag vormittag konnten durch die Einsegnung im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes in der vollbesetzten Dorfkirche drei neue Diakonissen nach langjähriger Probezeit definitiv in die Schwesternschaft aufgenommen werden. Nach der Vorstellung der neuen Schwestern, Marlise Aemissegger, Marlise Hofmann und Sonja Müller, und nachdem die Schwesterngemeinschaft ihr Ja zu ihnen und diese ihr Ja zur Schwesterngemeinschaft öffentlich bekundet hatten, wurden die drei neuen Diakonissen durch Schwester Oberin Doris Kellerhals, und die Pfarrer Peter Rüesch und Peter Müller eingesegnet.

Hingabe mache nicht nur froh, sie stärke auch die Selbstachtung, erklärte Pfarrer Peter Rüesch in seiner Festpredigt zur alttestamentlichen Geschichte Hannas und der Hingabe Samuels an Gott (Samuel 2,1–20) und erinnerte gleichzeitig an das Wort Jesu: «Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt».

Ausklang im Diakonissen-Mutterhaus

Nach dem Gottesdienst folgte das Mittagessen, wiederum im Beisein zahlreicher Gäste, und das gemütliche Zusammensein im Mutterhaus.

REISEBERICHT Frauenverein reiste nach Barcelona

Seine Blicke versprachen ewige Treue

Fast schon traditionsgemäss traf sich auch dieses Jahr eine muntere Schar Frauen des Frauenvereins Riehen am frühen Morgen des 13. Septembers bei Kälte und Regen auf dem Flugplatz. Auf dem anschliessenden Flug über die Wolken entdeckten sie Eiger, Mönch und Jungfrau und später auch das Montblancmassiv und schon waren sie überzeugt, dass ihre Reise wieder ein voller Erfolg werden musste. In Barcelona angekommen, strahlte ihnen die Sonne entgegen, und sie stiegen schnell in den grossen Bus, wo sie Ricardo, ihr Reiseführer, herzlich begrüsste. Schon ging es los Richtung Felsenkloster Montserrat. Der Weg führte durch die herrliche Hinterlandschaft der spanischen Ostküste. Während die Reiseschar das Land und die bizarr geformten Berge bestaunte, wusste der Reiseführer viel Interessantes über die Geschichte Spaniens, vom Unabhängigkeitswillen Kataloniens, von den verschiedenen Kriegen zu erzählen, kurz: von den Griechen bis Juan Carlos. Auf Montserrat angekommen, hiess es dann Schlange stehen, um an der schwarzen Madonna mit Kind vorbeigeschleust zu werden. Das Warten wurde aber durch eine Hochzeit in der Kirche verkürzt. Alle Teilnehmerinnen werden wohl den ewig treuen Blick des Bräutigams zu seiner Auserwählten nicht vergessen. Anschliessend hörten sie noch kurz die Sängerknaben bei der Probe.

Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Sitges, einem pitoresken Städtchen südlich von Barcelona. Man nahm sich Zeit für den Besuch im Museum Maricel, einem Palast, durch einen



Die gutgelaunte Riehener Reiseschar in Spanien

Foto: zVg

Amerikaner Ende des 19. Jahrhunderts erbaut, wo man wunderschöne Wandbilder, Altargemälde, Möbel, aber auch Zeichnungen und Modelle nautischer Instrumente betrachten konnte. Bevor es wieder zum Bus ging, erfrischten sich die Reisenden, teils mit einem Fussbad im Meer, teils mit Flüssigem, das den Gaumen kühlt.

Durch den dichtesten Abendverkehr führte der Weg noch zum Tibidaboberg, wo sich ein wunderbarer Ausblick auf die ganze Stadt und das Hinterland im Abendlicht bot. Weiter ging's ins Hotel und sofort zum Abendessen in ein typisches katalonisches Restaurant mit fei-

nen spanischen Spezialitäten. Nach dem Essen genossen die Frauen die Stadt noch in kleinen Gruppen, und um halb zwei waren wohl alle müde, aber zufrieden im Bett.

Am Samstag morgen lud Ricardo zur Stadtführung. Zuerst besuchte man zu Fuss die Kathedrale der Hl. Eulalia und bewunderte den Kreuzgang mit den 13 Gänsen, anschliessend mit dem Bus zum «Parc Güell», vorbei an den verschiedenen Häusern von Gaudi. Es war einzigartig, durch diesen Park zu schlendern mit allen Eigenartigkeiten, die Gaudi spielerisch hineingebaut hat. Als nächstes zeigte Ricardo die Sagrada

Familia, Gaudis unvollendete Sandkastenkathedrale. Ein wunderbares Bauwerk, dessen Fertigstellung nur durch Spendengelder finanziert wird.

Nach der Besichtigung des Olympiastadions auf dem Montjuic mit Ausblick auf Stadt und Hafen, stand der Nachmittag zur freien Verfügung: gemütliches Spazieren durch die Ramblas, Einkauf von Souvenirs oder ein Besuch des Miró museums. Da die meisten der spanischen Sprache nicht kundig waren, hielten sie sich wieder gerne an die liebevolle und kompetente Führung von Ursi Probst. Nochmals führte der Weg in ein allerliebstes kleines Restaurant, wo es eine Stärkung für den letzten Abend in den stark belebten Strassen von Barcelona gab. Am Sonntag morgen waren die Reiseteilnehmerinnen schon mutiger und viele schwärmten alleine aus, sei es zum Fotografieren oder zum Besuch der Museen von Picasso oder Miró. Um 12 Uhr fanden sich alle auf dem Domplatz ein, um den sardanischen Tänzen beizuwohnen. Dies ist ein katalanischer Nationaltanz, der vom Volk in Strassenkleidung ganz spontan im Kreis getanzt wird, begleitet von der eigenartigen, durchdringenden Musik der Blaskapelle. Noch einmal schlenderte man zum Hafen, wo die einen eine Hafenrundfahrt machen, die anderen das Meeresaquarium besichtigten.

Um 17 Uhr ging es in einer wilden Taxifahrt zum Flughafen, und um 21 Uhr trafen alle zufrieden und glücklich, mit vielen schönen Erinnerungen im Reisegepäck, wieder in der Schweiz ein

Dorothee Schmid

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen – Küssnacht-Erlenb. 32:39 (15:19)

CVJM-Frauen: zu früh gefreut

pd. Am vergangenen Sonntag fand das erste Heimspiel der Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen in der Saison 1996/97 statt. Das Spiel begann mit fünf Minuten Verspätung – Riehen hatte ein falsches Matchblatt ausgefüllt – und man hätte nun vermuten können, die Teams wollten die verloren gegangene Zeit aufholen. Doch dem war nicht so und man hatte den Eindruck, es handle sich um ein Freundschaftsspiel, so gemütlich nahmen es die beiden Mannschaften.

Verständlich war dies höchstens unter dem Aspekt, dass viele der Riehenerinnen zum ersten Mal auf einem Spielfeld mit Standardmassen spielten – das zentrale Spielfeld ist vier Meter länger und einige Zentimeter breiter als die Felder in der unterteilten Dreifachhalle Niederholz. Das ging mit der Zeit auch an die Kondition.

Beide Mannschaften verteidigten gut, so dass es wenig Wurfchancen unter dem Korb und an der 3-Meter-Linie gab. Da hätten die Riehenerinnen ihr Glück in raschen Angriffen, sogenannten Fast Breaks, versuchen müssen, doch das ist nicht die Stärke des Teams, das viel Zeit mit dem Organisieren des Aufbaus verlor. Stand einmal eine Angriffsformation und konnte nach eintrainiertem System gespielt werden, so waren die Riehenerinnen zu schnell zum Wurf bereit, warfen zum grössten Teil überhastet und entsprechend ungenau.

Die Trefferquote war nicht so gut, was aber eigentlich nicht so schlimm war, denn auch jene der gegnerischen Mannschaft war nicht besser. Das Halb-

zeitresultat betrug 15:19 für die Frauen aus Küssnacht, obwohl die Riehenerinnen bis zur 17. Minute in Führung gelegen hatten.

Niemand wagte bei den Riehenerinnen daran zu zweifeln, dass der Sieg in der zweiten Halbzeit nach Hause getragen werden könnte. Und nachdem in den zweiten zwanzig Minuten der Gleichstand dank viel Durchsetzungsvermögen bereits nach sieben Minuten wieder hergestellt war, spürte man, dass die Riehenerinnen als Team miteinander kommunizieren können und fähig sein würden, die Oberhand zu behalten.

Doch wie das Schicksal so spielt, bekamen nun auch die Küssnachter Frauen einen Energieschub, trafen nun besser, gingen wieder in Führung und gewannen das Spiel mit 32:39.

Bei den Küssnachter Frauen wurden 25 Punkte durch eine einzige Spielerin erzielt. Das Fehlen einiger wichtiger Riehener Spielerinnen machte sich hier bemerkbar, denn für die alten Routiniers hätte eine dermassen dominierende Einzelspielerin keine so grosse Gefahr bedeutet.

Wichtig war, dass die Riehenerinnen für das Zusammenspiel von jungen und älteren Spielerinnen die Grenzen und Schwachpunkte, aber auch die Stärken ausloten konnten.

Am Ende waren wohl alle Riehenerinnen recht enttäuscht vom Spiel als Ganzes wie auch von sich als Einzelspielerin. Doch hat diese weitere Niederlage auch das Gefühl für die Mannschaft als Ganzes gefestigt.

BEHINDERTENSport Sport- und Spieltag des BS Basel

Spiel, Spass und Prominenz

cm. BSB-Vereinspräsidentin Madeleine Gustin und TK-Leiter Andreas Hüning durften 150 Sportlerinnen und Sportler zum Sport- und Spieltag des Behinderten-Sport Basel begrüssen. Sie kamen aus diversen Vereinen und Wohnheimen aus Basel und der Region, mit dabei war sogar eine Gruppe aus Lörrach und Umgebung. Der Sporttag wurde auf den Sportanlagen des Gymnasiums Bäumlhof zusammen mit dem Panathlon-Club beider Basel organisiert.

Nachdem OK-Präsidentin Muriel Fankhauser die Kampfrichter- und Gruppeneinteilungen vorgenommen hatte, zeigte die Gruppe aus Lörrach zum Auftakt einen Reigen. Nach dem gemeinsamen Einturnen konnte der Wettkampf gestartet werden, der aus einem Leichtathletik- und einem Plauschwettkampf bestand. Mit grosser Begeisterung und enormem Einsatz wurde um Punkte, Sekunden und Meter gekämpft. Als weiters Angebot konnte



Spiel, Spass und Bewegung standen im Vordergrund, wie hier beim Kegeln.



Der fünfjährige Nico Keller im Gespräch mit seinem Idol Franz Nietlispach, bevor die beiden zusammen eine Runde drehen... Fotos: Rolf Spriessler

man sich an verschiedenen Spielen beteiligen oder attraktive Spielgeräte ausprobieren.

In den Turnhallen fand das traditionelle Torballturnier für Sehbehinderte und Blinde um den Panathlon-Cup statt. Es wurden zwei Turniere parallel durchgeführt, eines für «Profis» und eines für Plauschmannschaften. Neun Teams aus verschiedenen Kantonen zeigten tolle und spannende Spiele. Gewinner des Panathlon Cups wurde die Mannschaft aus Baar, vor Basel I, Basel II und dem BSC Zürich Herren. In der Gruppe der Plauschteams gewann der BSC Zürich Damen vor Baar, Luzern, Rheinfelden und Geicaschara.

Überraschungsgast war der Rollstuhlsportler Franz Nietlispach, Goldmedaillengewinner im Marathon anlässlich der Paralympics 1996 in Atlanta. Zur grossen Freude der Athletinnen und Athleten verteilte er Autogramme und zeigte einen eindrücklichen 400-Meter-Lauf im Rollstuhl.

Die mit grosser Spannung erwartete Rangverkündigung wurde vor dem offerierten gemeinsamen Nachtessen durchgeführt. Allen Beteiligten wurde eine Medaille und ein Bhaltis überreicht, denn Sieger waren sie alle. Bei gemütlichem Beisammensein konnten freundschaftliche Bande verstärkt werden.

BASKETBALL BC Outsiders – CVJM Riehen I 83:55 (42:26)

Missglückter Meisterschaftsstart

rga. Im ersten Meisterschaftsspiel der Saison 1996/97 verlor die erste Herrenmannschaft des CVJM Riehen gegen den stark spielenden BC Outsiders deutlich mit 83:55.

Der BC Outsiders ist seit Jahren ein Mitfavorit um die vordersten Plätze in der 2. Liga. Die Mannschaft besteht mit einer Ausnahme aus Spielern aus dem ehemaligen Jugoslawien. Jugoslawien und daraus neu entstandene Nationen gehören seit Jahrzehnten zur Spitze in Europa. So kommt es, dass fast alle Spieler über eine gute Basis und enormen Kampfgeist verfügen.

Im ersten Meisterschaftsspiel gerade einen solchen Gegner zu haben, war für den CVJM Riehen kein gutes Los. Zur Einbindung von neuen Spielern braucht die Mannschaft noch ein bis zwei Monate Zeit, und negative Einflüsse ergeben sich auch durch Ferienabsenzen im Training.

Die Begegnung verlief bis zur 14. Minute der ersten Halbzeit sehr ausgeglichen. In der Folge wurden die Outsiders immer stärker und hatten bis zur Halbzeitpause einen phantastischen Lauf. Von 21:19 erhöhten sie das Resultat auf 42:26. Die Riehener Mannschaft spielte zwar weiterhin gut mit, doch die Würfe

fanden den Weg in den Korb einfach nicht mehr.

Die zweite Halbzeit verlief sehr ausgeglichen, doch der Einbruch Ende der ersten Halbzeit wog für Riehen schwer. Die Verteidigung war im Mittelfeld gut, doch unter dem Korb waren die Riehener gegen die grossgewachsenen Outsiders fast machtlos.

Eine Ganzfeldpressingverteidigung setzte den Aufbauspielern der Outsiders mächtig zu, doch fanden sie immer wieder den Weg zu einfachen Körben. Riehens Fast-Break-Spiel wurde bis vor den Korb schnell gespielt, aber dann hatten die Flügelspieler zu grossen Respekt vor den Hünen der Outsiders, obwohl dies doch eigentlich die richtige Antwort auf das starke Centerspiel der Outsiders gewesen wäre. So blieb Riehen mit 83:55 schliesslich chancenlos.

Bis zum nächsten Meisterschaftsspiel am 15. Oktober gegen Allschwil bleibt dem CVJM Riehen nun genügend Zeit, die Mannschaft weiter zu formen.

BC Outsiders – CVJM Riehen I 83:55 (42:26).
CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): Roman Prihoda (4), Thomas Brunner (14), Arthur Hinnen (5), Raphael Schoene, René Wöhrle (18), Oliver Degen (6), Massimo Palumbo (4), Olivier Peruchoud, Markus Junck (2), Markus Stark (2).

HANDBALL TV Riehen – TV Pratteln NS 22:3 (11:2)

Nochmals ein Kantersieg

ns. Das erste Heimspiel der Handballerinnen des TV Riehen verlief sehr vielversprechend. Nachdem am Nachmittag die Qualifikationsrunde der C-Junioredinnen über die Bühne gegangen war und die Männer des KTV Riehen ihr Bestes gegeben hatten, standen die Frauen des TV Riehen zu ihrem ersten Spiel in der neuen Sporthalle Niederholz bereit. Die Gegnerinnen waren wiederum nicht gerade stark einzuschätzen, doch Pratteln hat mit jungen Spielerinnen immer eine Überraschung parat. Und so mussten die zahlreich erschienenen Zuschauer auch lange warten, bis Riehen endlich zum ersten Torerfolg kam. Acht Minuten brauchte das Team zum ersten Gegenstossor.

Dann aber war der Bann gebrochen und Riehen setzte sich Tor um Tor von Pratteln ab. Pratteln konnte die zu Be-

ginn starke Verteidigung nicht aufrechterhalten, was Riehen das Toreschieses erleichterte. Im Angriff fand Pratteln fast keine Lücke mehr und wenn sich doch eine kleine Chance ergab, wurde diese von der guten Riehener Torhüterin zunichte gemacht. Lediglich zwei Tore gelangen den Prattelerinnen in der ersten Halbzeit.

Riehen zeigte dem Gegner und dem Publikum, wer das Spiel gewinnen wollte. Mit schönen Spielzügen und schnell ausgeführten Gegenstössen zog Riehen bis zur Pause auf 11:2 davon.

Nach der Pause ging es im gleichen Stil weiter. Die Bälle landeten nur im Tor der Prattelerinnen und das Spiel verlief sehr einseitig. Riehen stellte die Verteidigung auf ein 4:2 System um, womit Pratteln noch mehr Schwierigkeiten bekundete. Wenn der Schiedsrichter nicht

(gegen beide Mannschaften) so kleinlich geppiffen hätte und Riehen neben einem verschossenen Penalty auch sonst noch einige sichere Torchancen vergeben hätte, wären wohl noch einige Tore mehr gefallen und der Riehener Sieg noch höher ausgefallen. Die Stärke des Riehener Teams wird sich erst gegen stärkere Gegnerinnen zeigen. Im nächsten Spiel trifft Riehen auf den SC Rotweiss Basel, ein Team, das auch schon in der 2. Liga gespielt hat. Wie es heute einzustufen ist, wird sich am 18. Oktober um 20.45 Uhr wiederum in der Sporthalle Niederholz zeigen.

TV Riehen – TV Pratteln NS 22:3 (11:2).
Sporthalle Niederholz. – TV Riehen: Nicola Schreier; Katja Brunner (1), Molina Cecere (5), Salomé Lichtsteiner (1), Suesette Steinger (4), Nicole Stöcklin (5/1), Käthy Stöcklin (2), Katrin Strub (2), Lisa Voltz (2/1).

SPORT IN KÜRZE

Basler Stadtlauf: Vielfältige Anmeldemöglichkeiten

rz. Bereits zum 14. Mal wird am Samstag, 30. November, der Basler Stadtlauf als sportliches Grossereignis in der Innenstadt stattfinden. Die Anmelde-möglichkeiten sind vielfältig: bei der BaZ am Barfi und am BaZ-Schalter in Liestal, in allen Filialen der Basler Kantonalbank, über Telefax (631 19 59), E-Mail (Stadtlauf@baz.ch), via Internet (http://www.infomail.ch/baz) oder über Infotelefon (156 6000-8). Wie im vergangenen Jahr wird in 24 Kategorien gestartet. Seit August läuft im Rahmen von «Gsünder Basel» bereits ein Joggingkurs für Anfängerinnen und Anfänger mit dem Ziel, am 30. November so fit zu sein, dass die drei Runden lange Strecke der Kategorie Volksläuferinnen und Volksläufer ohne allzu grosse Anstrengungen absolviert werden kann.

Fussball-Resultate

Schweizer Cup:	
FC Biel – FC Riehen	0:2 n.V.
5. Liga:	
ASC Sparta Helvetik – FC Riehen A	4:2
FC Riehen B – US Olympia	1:10
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia A – SC Dornach	2:1
FC Riehen – FC Arlesheim	4:1
Junioren A, 2. Stärkeklasse:	
Timau – FC Amicitia B	2:8
SC Baudepartement – FC Riehen	9:1
Junioren B, Meistergruppe:	
FC Amicitia A – Brugg	3:3
FC Amicitia A – Kestenholz	5:3
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – Arlesheim	3:3
Junioren C, Meistergruppe:	
FC Amicitia A – FC Basel Binningen – FC Amicitia A	2:1
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – Oberdorf	5:1
FC Riehen – FC Breitenbach	4:8
Junioren D, 1. Stärkeklasse:	
FC Therwil B – FC Amicitia A	2:15
Junioren D, 2. Stärkeklasse:	
FC Laufenburg – FC Amicitia B	4:3
FC Liestal B – Amicitia C	4:8
FC Amicitia D – FC Laufen C	7:1
FC Amicitia E – FC Liestal E	8:1

Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe B:	
HC KTV Riehen I – TV Sissach I	18:20
Männer, 4. Liga, Gruppe E:	
HC KTV Riehen II – TV Grellingen	17:8
Frauen, 3. Liga:	
TV Riehen – TV Pratteln NS	22:3

UNIHOKEY Heimrunden in der Sporthalle Niederholz

Saisoneroöffnung des UHC Riehen

pd. In der Sporthalle Niederholz finden an den nächsten beiden Sonntagen zwei Heimrunden des UHC Riehen statt. Am 29. September spielt die dritte Mannschaft um 12.40 Uhr gegen Red Sharks Wangen II und um 15.25 Uhr gegen den STV Erlinsbach. Die zweite Mannschaft eröffnet ihre Saison ebenfalls mit einer Heimrunde am 6. Oktober. Sie spielt um 9 Uhr gegen Wyssachen II und um 10.50 Uhr gegen den UHC Black Bulls Hochwald.

Der UHCR III eröffnet als erste Mannschaft die Unihockey-Saison 96/97. Das Kader blieb weitgehend unverändert. Michael Brunner und Matthias Fluri rückten in die erste Mannschaft auf, dafür ging Daniel Kaufmann den umgekehrten Weg. Neu in der Mannschaft ist auch Michael Moser, womit der UHCR III die Saison mit zwei Torhütern bestreiten kann. Ergänzt wurde das Team noch mit zwei A-Junioren.

Hingegen hat es in der zweiten Mannschaft des UHCR einige Veränderungen gegeben. Die Mannschaft ver-

lassen haben Marcel Bürgi und Francesco Rizzo, neu zur Mannschaft gestossen sind Thomas Baier aus der ersten Mannschaft und fünf A-Junioren. Über die Ziele der beiden Mannschaften lässt sich nicht viel sagen. Vor der Saison ist es sehr schwierig Vorhersagen zu formulieren, da man über die Gegner wenig weiss. Ein sicherer Platz im Mittelfeld sollte aber auf jeden Fall für beide Mannschaften drinliegen.

Die Kader der beiden Riehener Teams setzen sich wie folgt zusammen: UHC Riehen III: Topark Yerguz, Michael Moser (Torhüter); Daniel Blum, Tobias Gerschweiler, Tobias Grieder, Andreas Inwyler, Daniel Kaufmann, William Kong, Christoph Leuenberger, Robin Maritz, Thomas Plattner, Florian Prein, Raphael Wenger.

UHC Riehen II: Patrick Brogli, Giaco Schmid (Torhüter); Thomas Baier, Jan Chudozilov, Pascal Eichhorn, Marc Furrer, Henrik Sjöström, Nicolas Spring, Ivo Springer, Thomas Strickler, Martin Würigler, Samuel Zweifel.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Biel – FC Riehen 0:2 nach Verlängerung

Und nun der Cup-Hit gegen Sion...

tl. Dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung und kluger Taktik hat sich der FC Riehen in Biel mit einem Sieg nach Verlängerung für die Sechzehntelfinals im Fussball-Schweizercup qualifiziert. Zwar spielte der FC Biel mehrheitlich feldüberlegen, doch besaßen die Riehener die klareren Chancen, so dass sie die Partie schon während der regulären Spielzeit hätten entscheiden müssen. In der 41. Spielminute konnte Biels Torhüter Franschina mit einer Fussabwehr gegen Micha Rahmen retten, in der 56. Minute traf Léchenne nur das Seitennetz statt das leerstehende Tor und bravourös rettete Franschina in der 90. Minute gegen einen Kopfball von Bernauer. Auch in der Verlängerung konnte Franschina einen Scharfschuss Varanos nur mit grösster Mühe wegboxen. Der nach seiner Sperre zum ersten Mal wieder eingesetzte Varano sorgte für ständige Unruhe in der Bieler Abwehr. Seitens des FC Biel traf Bucak aus vollem Lauf nur die Queralatte und nochmals Bucak sorgte für Aufregung bei den Riehenern, als er mit einem herrlichen Fallrückzieher Riehens Torhüter zu einer miraculösen Parade zwang. Dazwischen hatte der eingewechselte Grava nach gelungenem

Zuspiel Varanos kaltblütig die Riehener Führung markiert. Wiederum Grava, der nach seiner miserablen Leistung gegen Chiasso nicht von Anfang an berücksichtigt worden war, sorgte nach einem Konter für die endgültige Entscheidung.

Der Sieg der Riehener geht in Ordnung, wussten sie doch dank einer starken Abwehrleistung die Bieler Chancen auf ein Minimum zu reduzieren. Dank der gut gewählten Riehener Taktik konnte sich auch das Bieler Mittelfeld nicht entfalten. Wie schon in den vorherigen Meisterschaftsspielen bestätigte sich, dass die Formkurve des FC Riehen deutlich nach oben zeigt. Hoffentlich wird dies so bleiben, denn im Schweizer Cup wird der nächste Gegner niemand geringeres sein als der amtierende Cup-sieger FC Sion. Die Partie wird voraussichtlich am Wochenende vom 15./16. März ausgetragen.

FC Biel – FC Riehen 0:2 (0:0, 0:0) nach Verl.
Gurzelen. – ZS: 258. – SR: Philippoz. – Tore: 110. Grava 0:1, 125. Grava 0:2. – FC Riehen: Inguscio; Bernauer (119. Douimi); Lichtsteiner, Liniger; Léchenne, Ballmer (34. Thommen), Patrick Rahmen, Micha Rahmen, Ramseier; Varano, Messerli (64. Grava). – Riehen ohne Uccella, Zimmermann (verletzt) und Wittmann (krank).

FUSSBALL FC Amicitia – SC Steinen-Regio 0:2 (0:1)

Amicitia mit 0:2 noch gut bedient

do. Das Schlussresultat gibt den Spielverlauf in der Drittliga-Partie zwischen dem FC Amicitia und dem SC Steinen-Regio keineswegs wieder. Die Gastmannschaft war dem FC Amicitia deutlich überlegen. Trotz der vielen Absenzen hatten sich die Riehener vor dem Spiel Chancen ausgerechnet. Mit einem Sieg gegen den Tabellennachbarn hätte der Anschluss an das vorder Mittelfeld wieder hergestellt werden sollen.

Der Gegner hätte von der Tabellensituation her durchaus im Bereich des FC Amicitia liegen sollen. Dies war an diesem trüben Sonntag jedoch keineswegs der Fall. Von Beginn weg übernahmen die Gäste das Spieldiktat. Mit teilweise herrlichem Direktspiel wurde das Mittelfeld rasch überbrückt und die beiden schnellen Stürmer konnten immer wieder in Szene gesetzt werden. Bereits in der 13. Minute fiel das 0:1.

Nach der schnellen Führung wurden die Gäste immer sicherer und die Amicitia-Spieler waren meistens den berühmten Schritt zu spät. Mit einer besseren Chancenauswertung hätten die Gäste das Spiel schon zur Halbzeit entschieden haben müssen.

So stand die Begegnung aber zur Pause erst 0:1 und die Riehener hatten immer noch 45 Minuten Zeit, um ein positiveres Resultat herauszuholen. Im

zweiten Abschnitt konnte der FC Amicitia das Spiel etwas offener gestalten. Der Gegner wurde früher gestört und Steinen-Regio diktierte das Spielgeschehen nicht mehr so eindeutig. Mitte der zweiten Halbzeit, als Amicitia versuchte, den Gegner in die eigene Platzhälfte zurückzudrängen, hatte man für kurze Zeit das Gefühl, das Spiel könne vielleicht doch noch einen anderen Ausgang nehmen. Mit den sich nun häufig bietenden Konterchancen ging Steinen-Regio ziemlich fahrlässig um – bis zur 70. Minute, als der wirblige Fleury einen Konter zum spielentscheidenden 0:2 abschloss.

Der FC Amicitia wird sich in der Partie gegen den FC Grischuna (Sonntag, 29. September, 15 Uhr, Sportanlage Bachgraben Allschwil) steigern müssen, sonst wird man sich plötzlich in den hinteren Regionen der Tabelle wiederfinden. Aber vielleicht ist dann auch der eine oder andere Spieler, der am letzten Sonntag gefehlt hat, wieder dabei.

FC Amicitia – SC Steinen-Regio 0:2 (0:1).
Grendelmatte. – ZS: 74. – SR: Würmlin (Witterswil). – Tore: 13. Petrovic 0:1, 70. Fleury 0:2. – FC Amicitia: Baumgartner; Ernst, Dumas, Reinau (Turi), Vanne, M. Blaser, Plattner, Waltz, Guggler, Rudin (A. Blaser), Vogt. – Amicitia ohne Schwörer, Näf, Aebi (verletzt), Yerguz (Ferien), Kohler (berufl. abwesend), Ott (privat abwesend).

LEICHTATHLETIK SBG Cup 3000 auf der Schützenmatte

Sieben Medaillen für den TVR

ma. Am SBG Cup 3000 vom Mittwoch vergangener Woche auf dem Sportplatz Schützenmatte erreichten die Schülerinnen und Schüler des TV Riehen insgesamt sieben Medaillen, darunter zwei goldene für Ines Brodmann und Yves Schneuwly. Dazu kamen noch zwei undankbare vierte Ränge. Nicht weniger als 52 Kinder des TV Riehen beteiligten sich an diesem Anlass.

Der SBG Cup 3000 ist ein Wettkampf, der sich aus einem Hindernislauf und einem Geländelauf über 1000 beziehungsweise 2500 Meter zusammensetzt. Für beide Wettkampfteile gibt es Rangpunkte und jener Athlet mit der niedrigsten Rangpunktezahl hat gewonnen. Dies gelang Ines Brodmann mit zwei Siegen bei den Mädchen mit Jahrgang 1985. Sie gewann vor ihrer Vereinskameradin Stefanie Gerber.

Bei den Mädchen des Jahrgangs 1983 verpasste Regula Schüle den Sieg auf den letzten zehn Metern. Sie versuchte mit totalem Einsatz, noch an die vor ihr liegende Läuferin heranzukommen, fand aber auf der Rundbahn keine Lücke, um die spätere Siegerin zu überholen. Am Ende reichte es «nur» für den undankbaren vierten Schlussrang.

Ein neues Talent in den Reihen des TV Riehen stand bei den Mädchen mit Jahrgang 1986 im Einsatz. Fabienne

Ahmarani gewann in ihrem ersten Wettkampf für den TV Riehen gleich die silberne Medaille. Einen unerwarteten Sieg feierte bei den Knaben Jahrgang 1984 Yves Schneuwly. Als der Speaker seinen Namen als ersten aufrief, konnte es der sympathische Schüler selbst nicht fassen. Den Grundstein zum Sieg legte er im Hindernislauf.

Die ersten drei Athletinnen und Athleten jeder Kategorie haben sich für den Schweizer Final vom nächsten Frühling in Magglingen qualifiziert. Für den TV Riehen werden demzufolge nicht weniger als sieben Nachwuchsatletinnen und -athleten um Schweizer Spitzenplätze kämpfen.

SBG Cup 3000, 18. September 1996, Schützenmatte, beste Resultate des TV Riehen.
Knaben, Jg. 87: 4. Nils Wicki.
Mädchen, Jg. 86: 2. Fabienne Ahmarani.
Mädchen, Jg. 85: 1. Ines Brodmann, 2. Stefanie Gerber.
Knaben, Jg. 84: 1. Yves Schneuwly.
Mädchen, Jg. 84: 2. Chantal Ahmarani.
Mädchen, Jg. 83: 3. Melanie Murawski, 4. Regula Schüle.
Mädchen, Jg. 81: 2. Rahel Brodmann.

LEICHTATHLETIK Letzte Auflage des Volksbank GP in Bern

Erfolg für Deborah Büttel

ma. Die Riehenerin Deborah Büttel hat den 3-Kilometer-Lauf im Rahmen des Volksbank GP-Finales vom vergangenen Wochenende in Bern gewonnen. Die elfjährige Schülerin des TV Riehen siegte mit einem Vorsprung von 15 Sekunden in einer Zeit von 11 Minuten und 26,7 Sekunden vor Daniela Frank (Rogggliswil) und Nathalie Flückiger (Fischbach-Göslikon). Sie war auf dem recht anspruchsvollen Gelände unter den 60 Athletinnen des Jahrgangs 1985 die Beste, vor allem als es gegen Ende des Rennens ging. Deborah Büttel hat die zehnte und letzte Auflage dieses Volksbank GP-Finales gewonnen. Der Anlass wird im nächsten Jahr nicht weitergeführt, obwohl sich über 1300 Läuferinnen und Läufer zwischen 7 und 18 Jahren beteiligten.

Die junge TVR-Athletin wird beim Augusta Raurica-Lauf, dem Basler Stadtlauf sowie beim Klausenlauf in Allschwil ihre nächsten Einsätze haben, denen sie mit Zuversicht entgegen schauen kann.



Die Riehenerin Deborah Büttel (Mitte) in Bern bei der Siegerehrung, links die Zweite Daniela Frank und rechts die Dritte Nathalie Flückiger.

Foto: zVg

LEICHTATHLETIK Kant. Mehrkampfmeisterschaften in Olten

Pascal Joder, der «kleine König»

ma. «König der Leichtathleten» nennt man respektvoll die erfolgreichen Zehnkämpfer. An den Kantonalen Mehrkampfmeisterschaften beider Basel, die am vergangenen Wochenende erstmals zusammen mit den Solothurnischen Titelkämpfen in Olten ausgetragen wurden, gewann Pascal Joder vom TV Riehen die Goldmedaille im 9-Kampf der männlichen Jugend A, ist mit seinen 6080 Punkten also quasi zum kleinen Nachwuchs-König avanciert.

Ebenfalls Gold gewonnen hat Pascal Joders Vereins- und Alterskollege Tobias Meier, der den Fünfkampf der männlichen Jugend A für sich entschied. Hinzu kamen drei fünfte Ränge, nämlich für Sascha Felix (männliche Jugend A), Gregor Brodmann (männliche Jugend B) und Rahel Brodmann (weibliche Jugend B).

Pascal Joder bot einen eindrücklichen Wettkampf. Trotz einer für ihn mässigen 100-Meter-Zeit kam er von Disziplin zu Disziplin mehr in Fahrt. Die 32,32 Meter im Diskuswerfen und die 63,44 Meter mit dem 600-Gramm-Speer zeigten seine Stärken auf. Dazu kam noch ein geglückter Einstand im Stabhochsprung mit 2,80 Metern und die Hochsprungleistung von 1,75 Metern auf dem doch sehr nassen Tartanbelag. Vor der letzten Disziplin, dem

1000-Meter-Lauf, lag er ideal auf seiner eigenen Marschroute für 6000 Punkte. Der abschliessende Lauf gelang ihm aber so gut wie noch nie und am Ende stoppten die Uhren bei 3 Minuten 4,80 Sekunden, was die Folge hatte, dass Pascal Joder eine stolze Punktzahl von 6080 Zählern erreichte. An den letzten Schweizer Mehrkampfmeisterschaften hätte diese Leistung für Rang 10 gereicht!

Tobias Meier vom TV Riehen hiess der deutliche Sieger des 5-Kampfes der männlichen Jugend A. Ihm gelangen durchwegs positive Leistungen: 11,92 Sekunden über 100 Meter, 6,13 Meter im Weitsprung, 1,60 Meter im Hochsprung – nur im Kugelstossen hatte Tobias Meier so seine Probleme, blieb aber mit 8,40 Metern im Bereich seiner Erwartungen. Im abschliessenden 1000-Meter-Lauf zeigte Tobias Meier, dass er nichts von seiner früheren Mittelstreckenform verloren hat. Die Uhr stoppte bei 2 Minuten 46,14 Sekunden. Dies ist eine Zeit, die sich durchaus sehen lassen kann und die aufzeigt, dass ein 400-Meter-Läufer durchaus auch noch längere Distanzen im Griff hat.

Den beiden übrigen Jugend-A-Athleten des TV Riehen, Sascha Felix und Christof Leumann, lief es gar nicht nach Plan. Fast in jeder Disziplin hatten sie

ihre Probleme. Sascha Felix gelang im Hochsprung ein Satz über 1,70 Meter. Einen gelungenen Abschluss bildete für beide der 1000-Meter-Lauf mit Zeiten unter 3 Minuten. Dies gelang auch dem Jugend-B-Athleten Gregor Brodmann, der viel Pech beklagte und eine bessere Klassierung infolge fehlendem Wettkampfglück verpasste. Am Ende reichte es ihm für den guten fünften Schlussrang unter 32 Teilnehmern und eine Auszeichnung in Form einer Medaille.

Rahel Brodmann erzielte den guten fünften Schlussrang unter 30 Teilnehmerinnen in der Kategorie weibliche Jugend B. Ihr Rückstand auf den Bronze-medailLEN-Platz betrug nur gerade 80 Punkte. Ihr Hochsprungergebnis von 1,40 Metern war zu wenig. Ein Sprung von 1,50 Metern hätte für einen Platz auf dem Podest gereicht. Doch Rahel Brodmann hatte unwahrscheinlich viele Probleme mit der nassen Anlage und blieb im Hochsprung unter den Erwartungen. Die grosse Favoritin in dieser Kategorie, Romana Spitteler (vom TV Itingen, schied nach dem 80-Meter-Lauf verletzt aus.

Den weiteren Athletinnen des TV Riehen lief es gar nicht nach Wunsch. Karin Joder, Andrea Lampart und Rebecca Felix klassierten sich alle im Mittelfeld.

VEREINE Judo Club Kaikan Basel

Judo vor den Toren Riehens

rs. Seit Jahren führt der 1948 gegründete Judo Club Kaikan Basel seine Trainings in den Judohallen des Bäumlhofgymnasiums durch, nur einige Meter von der Riehener Gemeindegrenze entfernt. Entsprechend hoch ist der Anteil an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus Riehen und Bettingen

unter den rund 30 Aktiv- und 60 Passivmitgliedern.

Kameradschaft wird grossgeschrieben im Verein, der schon einige Erfolge feiern durfte, früher gar eine Mannschaft in der Nationalliga A hatte und auch heute einige Mitglieder in seinen Reihen hat, die sich an Turnieren und



Eine sorgfältige Grundschulung ist beim Judo sehr wichtig – Trainingslektion beim Judo Club Kaikan in der Judo-Halle des Bäumlhofgymnasiums.

Foto: zVg

Meisterschaften beteiligen. Doch nicht nur Judo ist Trumpf, auch Ski-Weekends, Bummel und andere gemeinsame Aktivitäten stehen auf dem Programm. Und selbstverständlich bietet der Club auch immer wieder Neueinsteigern Gelegenheit dazuzustossen.

Am Donnerstag, 17. Oktober, beginnt der nächste Grundkurs (einmal pro Woche jeweils 18.15–19.45 Uhr). Weitere Trainings für Fortgeschrittene finden am Donnerstag von 19.45 bis 21.15 Uhr und am Dienstag von 18.15 bis 19.45 Uhr statt. Hauptleiter und zugleich Clubpräsident ist Gustav Frutig, der den schwarzen Gurt (1. Dan) besitzt. Er wird unterstützt von Ivano Romanotti, der den braunen Gurt (1. Kiu) trägt.

Judo ist eigentlich keine «typische Kampfsportart» und enthält eher Mittel der Selbstverteidigung denn des eigentlichen Angriffs. Dies und die Tatsache, dass bei dieser Sportart alle Körperbereiche, Motorik, Kondition, Ausdauer gefordert sind, machen für Club-Sekretär René Geiser die Faszination des Judo aus. Und nicht zuletzt ist Judo ein guter Weg zum Erlernen der Körper- und Selbstbeherrschung und des möglichst schmerzfreien Fallens, denn eine gründliche Fallschule mit Abrollen und Abklappen sind das A und O in diesem Sport, und solche Dinge sind auch in mancher Alltagssituation sehr nützlich.

LESERBRIEFE

Ich lese immer nur Grenzacherweg

Die ganze Riehener Verkehrspolitik dreht sich um den Grenzacherweg. Es scheint die einzige verkehrsreiche Strasse in Riehen zu sein! Hauptachse sind die Aeussere Baselstrasse, die Bäumlihofstrasse sowie die Rauracherstrasse. Wer nach Riehen will (oder Deutschland) benutzt diese Strassen. Nebst den horriblen Stosszeiten, morgens und abends, fahren hier noch Tram, Linienbusse und unzählige Kleinbusse, von grossen Lastwagen und einer Unmenge von Lieferwagen möchte ich gar nicht sprechen. Hinzu kommt, dass wir hier im «unteren Riehen» mehr und mehr Parkplätze an «Pendler» verlieren, die dann bequem mit dem Tram stadteinwärts fahren.

Laut Lärmempfindlichkeitsstufenplan ist zum Beispiel die Baselstrasse der Stufe III zugeteilt. Wenn nun also der Grenzacherweg auch der Stufe III zugeteilt würde, müsste für ganz Riehen-Süd die Stufe X (zehn) erfunden werden. Lieber Gemeinde- und Einwohnererrat, es wäre dringend an der Zeit, sich auch um uns in Riehen-Süd zu kümmern.

Esther Bochsler-Nyffenegger, Vorstandsmitglied CVP Riehen

Es lebe das Schmarotzertum

Im Baselbieter Landrat wurde das Postulat für einen «Sportvertrag beider Basel» nicht überwiesen. Darin sollte beispielsweise die Beteiligung der Partner an den grossen regionalen Sportanlagen, die Leistungen der Partnerkantone und die Abgeltungen geregelt werden. Weiter wurde der Ausbau der bestehenden Fachgruppen und die Schaffung neuer angeregt. Durch eine gemeinsame Sportpolitik beider Basel sollten die anerkannten enormen Bemühungen der meist privaten Sportorganisationen beiderseits der Kantons-grenzen unterstützt werden. Ganz im Sinne des bestehenden partnerschaftlichen landschäftlichen Verständnisses, dass eine Kooperation mit Basel-Stadt nur Sinn mache, wenn ein wirklicher Qualitätsgewinn erzielt werden kann, war das Ende solcher Überlegungen bei der Diskussion im Landrat bereits vor dem Anfang festgeschrieben. Schliesslich ist die Erstellung des neuen Fussballstadions in St. Jakob durch die Zusammenarbeit privater Investoren mit dem Kanton Basel-Stadt gesichert. Weitere Sportanlagen, die für den Sport von regionaler oder gar nationaler Bedeutung sein könnten (Eissporthalle,

Radrennbahn oder ein 50-m-Hallenschwimmbad), sind kein Thema. Der Kanton am Rheinknie wird es schon zu richten wissen, und schlussendlich ist es am Besten, wenn es den Kanton Baselland nichts kostet. Fairerweise sei noch angemerkt, dass ja Sportanlagen in Baselland Sache der Gemeinden sind. Dass es auch anders geht und dass auch andere Wege bestritten werden können, haben unlängst der Kanton Basel-Stadt und die Gemeinde Riehen bewiesen. Gemeinsam in einer echt partnerschaftlichen Zusammenarbeit wurde in Riehen mit der Sporthalle «Niederholz» die erste Dreifachturnhalle der öffentlichen Hand im Kanton Basel-Stadt errichtet und weiterhin gemeinsam betrieben. Nutzniesser davon sind nicht nur die Sportlerinnen und Sportler der Riehener Sportvereine, sondern der Sport in der ganzen Region. Gute und zweckmässige Sportstätten bieten auch auswärtigen Sportpartnern (Gegnern) bessere Möglichkeiten der «schönsten Nebensache der Welt» zu frönen. Führen wir dieses Beispiel weiter!

Stephan Kohler, CVP Riehen

Mutige Entscheide stehen bevor

Die ganze Riehener Bevölkerung weiss heute, dass Tempo 40 vom gesetzlichen Standpunkt her nicht möglich ist. Erstens liegt die Einführung nicht im Kompetenzbereich der Gemeinde, via Kanton ist vielmehr der Bund dafür zuständig. Zweitens hat der Kanton beim Bund schon einmal um die Bewilligung zur Einführung von Tempo 40 nachgesucht, und dies wurde abgelehnt. Drittens ist der Kanton heute nicht mehr bereit, ein weiteres Gesuch zu stellen, weil unter anderem das kantonale Umweltschutzgesetz auch die Landgemeinden verpflichtet, Tempo 30-Zonen in den Wohnquartieren einzuführen. Tempo 40 zu fordern, wie dies Paul Schönholzer in einer Interpellation an den Gemeinderat tut (vgl. RZ-Ausgabe vom 20. September), ist meines Erachtens Teil der St. Florians-Politik, die er selber kritisiert.

Mutige Entscheide zu fällen, dies steht uns bevor. Es reicht aber nicht, wenn nur der Gemeinderat solche trifft, auch der Einwohnerrat – und in diesem Fall ist Herr Schönholzer speziell angesprochen – ist aufgefordert, nicht unhaltbare, sondern fundierte Entscheide mitzutragen. Dies wäre zum Beispiel ein Ja zu Tempo 30 in ganz Riehen, wie es im Verkehrskonzept vorgesehen ist.

Monica Bischof Wüthrich, Einwohnerrätin SP, Riehen

ERZIEHUNG Fest zur Übernahme der Bettinger Kindergärten Fröhlichkeit und ein Geschenk



Fröhliche Kinderrunde am Kindergartenfest am Büntenweg in Bettingen – im Hintergrund (mit Hut) Kindergärtnerin Sibylla Breitenstein Foto: zVg

rs. Die Begeisterung war nicht eben gross in Bettingen über den Volks-scheid zur Kommunalisierung der Kindergärten. Trotzdem war bei der Neuorganisation des Bettinger Kindergartenwesens einiger Enthusiasmus spürbar. Am Mittwoch vergangener Woche fand im Kindergarten am Büntenweg ein

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. Die Redaktion

NATUR Massnahmen der Waldrandpflege in Riehen und Bettingen

Vielfalt durch Menschenhand

Im Riehener Maienbühl und im Bettinger Chrischonatal werden im Moment Massnahmen zur Waldrandpflege durchgeführt. Gemeindeförster Andreas Wyss erklärt für die Riehener-Zeitung die Zusammenhänge.

ANDREAS WYSS

Das neue Bundesgesetz über den Wald (WaG, Waldgesetz) vom 4. Oktober 1991 verlangt, «...dass der Wald naturnah zu bewirtschaften ist, damit er seine Funktion als Lebensraum für Pflanzen und Tiere und als Teil der Landschaft dauernd und nachhaltig erfüllen kann».

Bekannt ist, dass ein naturnah aufgebauter Waldrand grosse Bedeutung für die Förderung und Erhaltung der Vielfalt im Wald hat. Besonders wertvoll sind süd- oder westexponierte Waldränder und solche, die mit Magerwiesen verzahnt sind. Auch Erholungssuchende wissen diese Vielfalt zu schätzen. Nachweislich steigt der Erholungswert einer Landschaft mit zunehmender Vielfalt, Struktur, Farbe und mit verbesserten Lichtverhältnissen. Dabei ist weniger die Grösse solcher Biotope von Bedeutung als viel mehr deren Kombination und Vernetzung. Für die Pflege und den Unterhalt der Waldränder ist der Forstdienst bestens geeignet, besitzt er doch die nötige Infrastruktur und gut ausgebildete Fachkräfte.

Die Massnahmen erfolgen meistens im Rahmen der laufend durchgeführten Waldpflege. Dabei werden die ungün-



Zur Zeit werden Massnahmen der Waldrandpflege ausgeführt, hier im Bettinger Bann, auf der Westseite des Chrischonatals. Foto: Andreas Wyss

stig aufgebauten Bestandesränder aufgelichtet und in einen naturnahen Zustand überführt. Der Lichteinfall und die Besonnung sowie eine gute räumliche Ordnung der Waldrandbuchten dienen der Förderung des Gebüschmantels. Diese Massnahmen erfordern starke Ersteingriffe, um die Struktur für die Waldränder zu schaffen. Später müssen Gebüschmantel und Randstreifen mit weiteren Pflegeeingriffen unterhalten werden. Dabei müssen diese insbesondere von den rasch wachsenden Stockausschlägen befreit werden.

Zur Zeit werden in den Waldungen

CIRCUS Circus Nock gastiert in der Rosentalanlage

«Hommage an den Circus»



Gute Clowns gehen auf das Publikum ein und reagieren schnell auf unerwartete Ereignisse. Clown Hector beherrscht diese Kunst perfekt. Foto: zVg

rz. Seit nunmehr sieben Generationen widmet die Dynastie Nock ihr Leben dem Circus. Eine Vielzahl von Topnummern entstanden aus dem Wirken

der Nocks. Passend daher das diesjährige Motto «Hommage an den Circus». Es thematisiert die ständige Hingabe der Familie Nock an die Kulturform «Circus». Mit den Töchtern Verena, Franziska und Alexandra steht bereits die siebte Generation der Dynastie im Sägemehrling, um ihr Publikum zu verzaubern. Das diesjährige Programm bietet denn auch alles, was den Circus ausmacht: Nervenkitzel bei den fliegenden Menschen im Trapez, Ästhetik der harmonischen Tierdressuren, verblüffende und spektakuläre Akrobatik sowie unvergleichliche Clownerie. All diese Elemente sind zu einem harmonischen Ganzen zusammengefügt und mit echter, unverfälschter Circusmusik in Szene gesetzt.

Vorstellungen in der Rosentalanlage noch bis Montag, 30. September: Samstag, 28. September, 20 Uhr, Sonntag, 29. September, 18 Uhr, Montag, 30. September, 20 Uhr. Zusätzlich findet am Sonntag, 29. September, um 10.30 Uhr, ein Kindercircus statt, an dem Kinder selber Circus machen dürfen.

CIRCUS Schweizer Circus Medrano gastiert in Lörrach

«Willkommen an Bord»

rz. Auch in diesem Jahr wartet das Schweizer Circusunternehmen Medrano mit einem vollkommen neuen Programm auf. «Neu» heisst im Falle des Circus Medrano nicht nur eine gegenüber den Vorjahren wechselnde Folge von Artistennummern, Tierdressuren und Clowndarbietungen, sondern auch ein mit einigem Aufwand neu inszeniertes Motto. So begrüsst der Circus Medrano sein Publikum mit «Willkommen an Bord», wenn er kommende Woche in Lörrach gastiert.

Die imaginäre Kreuzfahrt an Bord des Medrano-Hochseeschiffes dauert gute zwei Stunden, und nichts wird dem Circuspublikum bzw. den «Passagieren» erspart bleiben. Ein einmaliges Unterhaltungsangebot mit internationalen Topartisten erwartet sie «an Bord». Aber auch «Landausflüge» in das Reich der Tiere – Medrano ist seit jeher ein Circus mit vielen Tieren – gehören zum Programm. Natürlich spielt auch das Salonorchester auf, wird das Captain's Dinner aufgetragen und tritt das Bordballet auf. Kurz, der Circus Medrano bietet wiederum Circusunterhaltung vom Feinsten.

Der Circus Medrano tritt in Lörrach auf dem Festplatz im Grütt auf und lädt am Dienstag, 19.30 Uhr, zur Deutsch-



«Hohe Schule» präsentiert im Circus Medrano Foto: zVg

land-Première ein. Weitere Vorstellungen: Mittwoch, 2. Oktober, um 15 Uhr und um 19.30 Uhr, Donnerstag, 3. Oktober, um 10.30 Uhr, 15 Uhr und 19 Uhr. An allen drei Tagen ist die Tierschau von 10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Reservation: Tel. 0041/89 600 62 89, Vorverkauf im Bürowagen 123 von 9 bis 12 Uhr.

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

THEATER

«Area Boy»
Neuestes Theaterstück des Literatur-Nobelpreisträgers Wole Soyinka «The Beatification of Area Boy». Englisch-schweizerisch-nigerianische Koproduktion. Englischkenntnisse von Vorteil. Reithalle der Kulturwerkstatt Kaserne, Klybeckstrasse 1b. 20.30 Uhr. Noch heute Freitag und Samstag, 27. und 28. September. Reservation und Vorverkauf: Tel. 681 26 33 oder Bivoba, Auberg 2a.

TANZTHEATER

«Requiem for Doo-Doo»
Gastspiel des Carambole Tanz & Theaters aus Zürich. In «Requiem for Doo-doo» findet die Auseinandersetzung mit dem Tod im Badezimmer statt. Einsatz von Musik, Video, Tanz und Sprache. Theater Roxy, Muttenerstrasse 6, Birsfelden. 20.30 Uhr. Samstag, 28. September. Reservation: Tel. 319 31 37.

FILM

«Delta Force»
Film «Delta Force» von Glenn Ellis (1995) über die Ogoni im Nigerdelta. Kulturwerkstatt Kaserne, Klybeckstrasse 1b. 17 Uhr. Um 19 Uhr Lesung und Diskussion mit dem Literatur-Nobelpreisträger Wole Soyinka. Sonntag, 29. September. Reservation: Tel. 681 26 33.

AUSSTELLUNG

Junge Basler Architekturbüros, I
Ausstellung zur Frage, was die jüngeren Architekturbüros in Basel leisten, wie sich die Architektinnen und Architekten in einem Umfeld bewähren, das von hohen Erwartungen geprägt ist. Die Ausstellung ist als Serie konzipiert. Im ersten Teil sind eingeladen: Steinmann & Schmid, Miller & Maranta, Buol & Zünd. Architekturmuseum, Pfluggässlein 3. Bis 10. November. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 13 bis 18 Uhr, samstags 10 bis 16 Uhr, sonntags 10 bis 13 Uhr.

AUSSTELLUNG

Modell Schweiz. Eine Modellausstellung
Ausstellung des «Museums für Gestaltung Basel in Weil». Ausgestellt wird eine vierteilige Modellanlage der Schweiz, auf der sich zwar manches Souvenir-Klischee wiederfindet, auf der aber auch manches Klischee zerbrochen wird. Galerie Margrit Gass, St. Alban-Rheinweg 64 (beim Museum für Gegenwartskunst). Bis 31. Oktober.

AUSSTELLUNG

Aquarelle
Aquarelle vom 15. bis zum 20. Jahrhundert aus dem Kupferstichkabinett Basel und einige Leihgaben. Öffentliche Kunstsammlung Basel im Kunstmuseum, St. Alban-Graben 16. Bis 10. November.

+ Samariter

Während die Mütter stricken, beginnen die Kinder zu streiten. Der fünfjährige Nico flüchtet sich in Mamis Arme und stösst ihr dabei eine Stricknadel in den Bauch. Wie leisten Sie erste Hilfe?

ruhig stellen und den Arzt rufen.
dem Körper ziehen. Die Patientin
Keinesfalls den Fremdkörper aus

TIERWELT Grosses Forschungsprojekt der Vogelwarte Sempach

Wie überqueren Zugvögel das Mittelmeer?



Die Nachtigall zieht, wie die meisten Singvögel, nachts. Viele Fragen über das Zugverhalten der Nachtzieher sind offen. Jetzt soll ein neues Forschungsprojekt der Schweizerischen Vogelwarte Licht ins Dunkel bringen.

Foto: E. Heim

Das Mittelmeer ist für Zugvögel auf dem Weg nach Afrika ein grosses Hindernis. Wo, wann, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen sie das Mittelmeer überfliegen, ist bisher weitgehend ungeklärt. Diese Fragen sind jetzt Thema eines grossangelegten Forschungsprojekts der Schweizerischen Vogelwarte Sempach.

pd. Unsere Zugvögel fliegen im Herbst nicht direkt nach Süden, Abgelenkt vom Alpenbogen gelangen sie südwestwärts nach Südfrankreich. An der Küste des Mittelmeeres können sie für die weitere Reise wählen zwischen dem Flug über das offene Meer und dem Umweg über die Iberische Halbinsel.

Der beste Weg nach Afrika

Ein Nonstop-Flug von 600 Kilometer über das Mittelmeer stellt für einen kleinen, nur 10 bis 15 Gramm schweren Singvogel eine enorme körperliche Leistung dar und birgt grosse Risiken. Ungünstige Winde, Wetterfronten oder Nebel über dem Meer können unter den Zugvögeln grosse Verluste verursachen. Ein Flug entlang der spanischen Mittelmeerküste bis zur Meerenge von Gibraltar ist sicherer, bedeutet aber einen grossen Umweg und Zeitverlust.

Welche Strategien die verschiedenen Zugvogelarten wählen, wird zur Zeit von einem Team der Vogelwarte unter der Leitung von Professor Bruno Bruderer untersucht. Das vom Schweizerischen Nationalfonds mitfinanzierte Forschungsprojekt soll Aufschluss geben über den räumlichen und zeitlichen

Ablauf des Zuggeschehens im westlichen Mittelmeerraum.

Nachtzieher sichtbar machen

Mit Radargeräten werden seit Au-

gust und noch bis Oktober gleichzeitig an zwei Orten Beobachtungen des nächtlichen Vogelzuges durchgeführt. Die Station auf der Mittelmeerinsel Mallorca registriert die über das offene Meer ziehenden Vögel, die Station bei Malaga in Südspanien die dem Festland folgenden Vögel. Ergänzende Studien mit mobilen Infrarotgeräten erfolgen im Raum Gibraltar und im Ebro-Delta bei Barcelona.

Dank internationaler Zusammenarbeit werden zudem bei Vollmond an vielen Orten die vor der hellen Mondscheibe vorbeiziehenden Zugvögel erfasst.

Grundlagen für den Schutz der Zugvögel

Störche und grosse Greifvögel wählen den Umweg über Land. Sie sind wie Segelflugzeuge auf thermische Aufwinde angewiesen, die es über dem Meer nicht gibt. Bei Gibraltar kommt es denn auch zu grossen Ansammlungen dieser Tagzieher.

Ob sich auch die nachts ziehenden Singvögel an gewissen Stellen konzentrieren, ist vorläufig noch unbekannt. Solche Angaben wären aber als Grundlage für den Schutz der Zugvögel sehr wichtig. Obwohl die Auswertungen noch viele Monate beanspruchen werden, scheint sich bereits jetzt abzuzeichnen, dass im Herbst nur ein relativ geringer Anteil der Vögel das Meer auf direktem Weg überquert.



Thermische Aufwinde erleichtern dem Schwarzmilan die Reise ins Winterquartier. Wie andere grosse Greifvögel und Störche ist er darum am Tag unterwegs und meidet grosse Wasserflächen.

Foto: L + D Boucny

BILDUNGSWESEN Zusammenarbeit an der Weiterbildungsschule (WBS)

Mehr Mitsprache für Schülerinnen und Schüler

Die Projektleitung Schulreform hat den Bericht verabschiedet, welcher die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Jugendlichen und Lehrkräften an der Weiterbildungsschule beschreibt. Er geht nun in eine Vernehmlassung, bevor er den Behörden vorgelegt wird.

pd. Die Eltern einer Klasse wählen eine Elternsprecherin oder einen Elternsprecher. Wie an der Orientierungsschule bilden alle Elternsprecher eines Schulhauses den Elternrat, der mit der Schulhausleitung zusammenarbeitet. Er delegiert ausserdem zwei Mitglieder in die Konferenz der Lehrkräfte, ebenso nehmen zwei Lehrkräfte an den Sitzungen des Elternrats teil.

In der Weiterbildungsschule sind die Schülerinnen und Schüler – ihrem Alter entsprechend – stärker an den Schulhausaktivitäten beteiligt als in der Orientierungsschule. Vier Klassen bilden eine sogenannte Stammgruppe. Diese Klassen werden von den gleichen Lehrkräften unterrichtet. Bei einer Klassengrösse von höchstens 20 ergibt dies eine Stammgruppe von 80 Personen, die einander kennen und immer wieder treffen. Die vier Klassen wählen nun je eine Schülerin und einen Schüler. Diese acht Personen bilden den Stammgruppenrat, der mit dem Elternrat und dem Team der Lehrkräfte sowie der Schulhausleitung zusammenarbeitet. Besonders zu erwähnen ist sein Recht, vom zweiten Semester an einen zwei-

stündigen Workshop anzubieten und dafür die Kursleiterin oder den Kursleiter auszuwählen.

Die Zusammenarbeit an der Weiterbildungsschule ermöglicht es den einzelnen Schulhäusern, im vorgegebenen Rahmen ihr eigenes Profil zu entwickeln. Ebenso ist mit diesen Kontaktformen dafür gesorgt, dass Konflikte früh erkannt und auf eine angenehme und produktive Art gelöst werden können. Wenn im nächsten Schuljahr die Weiterbildungsschule beginnt, wird damit eine Organisation der Zusammenarbeit zur Verfügung stehen, welche die bewährten Elemente der Orientierungsschule aufnimmt und für die Schülerinnen und Schüler neue Mitsprachemöglichkeiten bietet.

Weiterbildungsschule und Gymnasium werden vorgestellt

Um die Weihnachtszeit finden in der OS wichtige Gespräche statt: in vielen Einzelgesprächen besprechen die Lehrkräfte mit den Kindern und ihren Eltern die Wahl der nachfolgenden Schule. Damit die Eltern sich gut auf die Gespräche vorbereiten können, fanden in diesen Tagen in Grossbasel-West, -Ost, Kleinbasel und Riehen Informationsabende statt. Bereits haben Mitglieder der Projektleitung Schulreform, der Projektleitung zur Reform der Oberen Schulen und der Schulleitung der Weiterbildungsschule an drei Abenden referiert und die Fragen der zahlreich erschienenen Eltern beantwortet.

Viele Fragen betrafen die Weiterbil-

dungsschule. Wie werden die Kinder auf ihren weiteren Weg vorbereitet? Kann man nach der Weiterbildungsschule noch an das Gymnasium übertreten? Werden auch Fremdsprachen angeboten? Es wurde gezeigt, dass die Weiterbildungsschule, welche zwei Jahre dauert, die Kinder im Fach «Laufbahnvorbereitung» auf ihre Zukunft sorgfältig vorbereitet, dass sie den Weg ins Gymnasium offen lässt und dass neben dem obligatorischen Französisch auch Englisch und Italienisch als Wahlfächer angeboten werden.

Beim Gymnasium interessierten neben den Fächern vor allem die Ansprüche und die Frage, ob man an allen Universitäten studieren könne. Das Gymnasium dauert neu fünf Jahre, es verlangt elf Grundlagenfächer und ein Schwerpunktfach. Angeboten werden verschiedene Ergänzungsfächer. Die Ansprüche werden gegenüber heute deutlich höher sein. Nach wie vor gilt die Maturität als Zugang für alle Universitäten. Parallel zu diesen Veranstaltungen bringen alle Kinder der 2. und 3. OS-Klassen ihren Eltern einen farbigen Faltprospekt nach Hause, der die Weiterbildungsschule und das Gymnasium vorstellt.

Vor wenigen Tagen wurde in Riehen die Reihe der grossen Elternabende abgeschlossen. Nach den Herbstferien dann werden jeweils die Eltern einer Klasse von ihren Lehrkräften zu einem Elternabend eingeladen, um die beiden Anschlusschulen diskutieren und noch besser kennen lernen zu können.

GLAUBEN Projektstelle «Alternative Lebensweisen»

Die Kirche will neue Wege gehen

mm. Warum treten so viele, vor allem junge Menschen, aus der Kirche aus? Was kann die Kirche ihnen heute noch bieten und was ist überhaupt ihre eigentliche Aufgabe? Diese Fragen beschäftigen auch die reformierte Kirche in Basel, und sie ist bereit, neue Wege zu gehen. Die von der Evangelisch-Reformierten Kirche Basel-Stadt und der Kirchgemeinde St. Leonhard neugeschaffene «Projektstelle alternative Lebensweisen» und Frank Lorenz, der junge Pfarrer, der sie betreut, treten dafür den Beweis an.

Es ist eine Tatsache, dass vor allem junge Menschen zwischen 20 und Menschen von 40 bis 50 Jahren den Landeskirchen den Rücken kehren. Während die Kirchenaustritte in den einzelnen Altersstufen praktisch in der ganzen Schweiz die gleichen Tendenzen zeigen, bewegen sie sich in Basel prozentual auf nahezu doppelt so hohem Niveau und erreichen mit fast zehn Prozent bei den jungen Erwachsenen Werte, die denen in ausländischen Grossstädten entsprechen.

Junge Leute ansprechen

Was für Bedürfnisse hat die Generation der 20- bis 40jährigen, welche könnte und sollte die Kirche (und wie) befriedigen? Udo Rauchfleisch, Professor der Psychologie und Mitglied Reformierte Kirche Basel-Stadt, stellt dazu fest, dass in den betreffenden Altersgruppen sogenannte Minderheiten gesamthaft zu einer Mehrheit geworden sind. Zu den Menschen mit «alternativer Lebensweise» gehören in Einzeltern-Familien Lebende, Singles, unverheiratete Paare oder solche in homosexuellen oder lesbischen Partnerschaften.

Diese Menschen müssten von der Kirche zunächst überhaupt einmal richtig wahrgenommen werden, fordert Udo Rauchfleisch: sie dürften nicht abgelehnt oder nur nolens volens toleriert, sondern müssen voll akzeptiert werden. Vom Evangelium her seien alternative Lebensformen von der Kirche als Bereicherung anzunehmen und zu integrieren. Udo Rauschfleisch unterstreicht, dass auch «alternativ Lebende» in der

Kirche Angenommensein und Beheimatung erfahren sollen: ihre Lebenserfahrungen und Biographien und ihr spirituelles Leben seien in der Kirche willkommen und würden gebraucht.

Projektstelle geschaffen

Deshalb möchte Pfarrer Frank Lorenz im Rahmen der neu geschaffenen «Projektstelle alternative Lebensweisen» neue Möglichkeiten und Wege kirchlicher Präsenz finden. Er plädiert für eine «nachgehende» Pfarrarbeit, die auf die Bedürfnisse der Zielgruppe eingeht, für eine «Gehet hin»-Kirche: Zielgruppe seiner Projektstelle sind 20- bis etwa 45jährige, die durch niederschwellige Angebote und eine «aufsuchende Pfarrarbeit» als Form moderner Seelsorge in ihrem Lebensbereich erreicht und «abgeholt» werden sollen.

Zu den neuen Wegen, die von Frank Lorenz eingeschlagen werden, gehören Gratispostkarten, die in etwa 60 Postkartenständen in Restaurants, Sportzentren und an ähnlichen Orten ausgelegt werden. Zunächst bis Ende Jahr wird monatlich ein neues Motiv eingesetzt. An rund 60 Gratispostkartenständen in Restaurants, Begegnungs- und Sportzentren werden Postkarten aufgelegt mit monatlich wechselnden Botschaften aus der jüdisch-christlichen Tradition, die zur Kontaktaufnahme und zum Nachfragen anregen sollen.

Postkarten mit Denkanstössen

Im September zum Beispiel zeigt die erste der vier Karten einen dem alttestamentlichen Hohen Lied nachempfundenen Text und stellt Sexualität und Erotik als «Spiegel der Kreativität Gottes» dar. Die Karten der folgenden Monate haben die Entwicklung des Einzelnen in der Partnerschaft, die Brüche und Grenzen im Leben als Orte des Wachstums, und die Vielfalt der menschlichen Lebensweisen als Thema.

Für Lebenssituationen, die bisher landeskirchlich nicht abgedeckt waren, sollen ferner neue Rituale geschaffen und angeboten werden, so etwa Scheidungsrituale oder Paarsegnungen.

«Lasst die Zottelbären los...» oder: Ein Fest für jung und alt



Kürzlich luden die Kinder und das Betreuerinnen-Team aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Spielgruppe «Zottelbärl» (vormals «Schnäggehüsl») zu einem Jubiläumfest an den Gatternweg ein. Auf die Festbesucher wartete ein buntes Unterhaltungsprogramm, das vom Ponyreiten bis zur kreativen Beschäftigung mit Papier und Farben reichte.

Fotos: Philippe Jaquet

Die Parteien zu den Wahlen

LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

Das Gespür für Riehen im Kanton Basel-Stadt

Eine Orientierungsschulklasse in Grossbasel-West im Schuljahr 1995/96. Die Lehrerin erklärt ihren Schülern: «Riehen ist 2,5 Quadratkilometer gross». Zu den Schülern gehört einer meiner in der Stadt wohnhaften Neffen, er erkundigt sich zu Hause, was es damit auf sich habe, kommt am nächsten Tag mit der Mitteilung in die Schule zurück, Riehen sei grösser, nämlich beinahe 11 Quadratkilometer. Die Lehrerin beharrt auf ihrem Standpunkt. Sie kennt den Unterschied zwischen Riehen und Bettingen nicht.

Mag sein, dass sie erst vor kurzer Zeit nach Basel zugezogen ist. Mag sein, aber die kleine Anekdote spiegelt viel von der weitverbreiteten Unkenntnis im Stadtkanton über die Existenz und die Stellung der beiden Landgemeinden wider.

Auch unsere kantonalen Politikerinnen und Politiker machen da kaum eine Ausnahme. Die Aussage: «Was ist denn eine Gemeinde anderes als ein Quartier?» wird gerne gemacht, wenn ein Geschäft die Aufmerksamkeit der Partei, der Fraktion, des Parlaments oder auch der Regierung für Riehen oder Bettingen erfordert. Gemeindepolitikerinnen und Politiker sind im Kanton Basel-Stadt «Spezialisten für Extrawürste». Das Phänomen Gemeinde und deren Autonomie, Kernstück der direkten Demokratie, ist für viele Baslerinnen und Basler eine Leerformel, im schlimmsten Fall einfach etwas Lästiges.

Nun, aus der Perspektive einer Politikerin, welche die Gemeindeebene

(früher als Angehörige des Einwohnerates, also der Legislative, seit zwei Jahren als Mitglied der Exekutive, des Gemeinderates) ebenso gründlich kennengelernt hat wie die kantonale Ebene (als Mitglied der Parteileitung der Kantonalpartei und als Grossrätin, gibt es viele Gründe, dieses Bild zu korrigieren. Einer der wichtigsten ist das Phänomen der politischen Willensbildung und der staatsbürgerlichen Verantwortung. Während es im Stadtkanton gelegentlich schwer fällt, den politischen Willen der Bevölkerung zuverlässig zu analysieren und in der Tätigkeit von Regierung und Parlament entsprechend umzusetzen, ist in der Landgemeinde, selbst wenn sie wie Riehen die respektable Grösse von 20'000 Einwohnern erreicht, der Dialog zwischen Bürgerin oder Bürger einerseits, ihren gewählten Vertretern in Legislative und Exekutive andererseits viel direkter und intensiver.

Das bedeutet auch eine weitaus grössere Aufmerksamkeit und aktive Anteilnahme dem lokalen politischen Geschehen gegenüber als dies in den städtischen Quartieren der Fall ist. Es bedeutet nicht, dass deshalb alle Probleme rasch und zweckmässig gelöst werden, aber immerhin, dass die Konsequenzen politischer Entscheide im Positiven wie im Negativen rascher erkannt werden.

Wenn man das Beispiel der Fondation Beyeler bzw. der Vorgeschichte des Riehener Volksentscheids zugunsten des Museumbaus im Berower-Park be-

trachtet, fällt auf, wie aus einer anfänglich ablehnenden oder zumindest sehr skeptischen Haltung in allen politischen «Familien» nach reiflicher Prüfung aller Argumente eine positive Grundstimmung und schliesslich eine begeisterte Zustimmung entstand. Besonders augenfällig aber ist, dass die sich aus dem Entscheid ergebenden Konsequenzen – die Renovation der Ökonomiegebäude im Berowergut zwecks Schaffung von neuen Räumen für kulturelle Aktivitäten der Gemeinde – erkannt und in einer weiteren Referendumsabstimmung klar angenommen wurden. Dies ist ein Hinweis auf die Qualität der Auseinandersetzung zwischen Einwohnerschaft, Einwohnerrat und Gemeinderat.

Demgegenüber haben es die dreizehn Mitglieder des Grossen Rates aus Riehen im Kanton ungleich schwerer. Auch bei vollkommener Übereinstimmung ihrer Standpunkte können sie im kantonalen Parlament keine Mehrheit erreichen, wenn das Traktandum den oben geschilderten Reflex «Gemeindepolitik = Quartierpolitik = Extrawürste» auslöst.

Es wäre daher zu wünschen, dass es uns gelingt, das Gespür für das Phänomen Landgemeinde (und Gemeindepolitik überhaupt) bei den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtkantons ausserhalb des Riehener und des Bettinger Gemeindebanns zu entwickeln und zu pflegen.

Maria Iselin-Löffler, Grossrätin LDP, Gemeinderätin

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

Frauen müssen Folgekosten des Sozialabbaus auffangen

Sparen bei Staatsausgaben ist richtig. Doch ist es fair, wenn Sparen vorwiegend auf Kosten derjenigen geht, welche keine oder eine schlechte Lobby haben: Kinder, Familien, Kranke und alte Menschen? Tatsächlich zeigt die Sparpolitik heute ein anderes Gesicht: Verliererinnen sind einmal mehr die Familienfrauen, welche die Folgekosten der Sparübungen auffangen.

Gespart wird nicht erst heute! Frauen standen und stehen weder gestern noch heute an vorderster Front beim Kassieren oder Ausgeben öffentlicher Gelder. Wohl aber beim Helfen, besonders bei der gemeinnützigen Gratisarbeit. Laut Bundesamt für Statistik (Bern, 1993) erbringen Frauen mehr gesellschaftlich notwendige Arbeit als Männer, nämlich 55 Prozent der Gesamtarbeit. Die Lohnverteilung für diese Arbeit steht im krassen Gegensatz dazu: 3/4 der Gesamtlohnsumme geht an Männer, und nur 1/4 an die Frauen.

Der Druck auf Frauen zu schlechter bezahlter Teilzeitarbeit oder zum Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt spitzt

sich heute allgemein stärker zu. Im öffentlichen Sektor verloren Frauen doppelt so viel Arbeitszeit wie die Männer. Dies zeigt die neuste Untersuchung des Schweizer «Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien» (BASS). Sie weist schwarz auf weiss nach, wie Sparmassnahmen im Sozialbereich, die Privatisierung der gesellschaftlich notwendigen Fürsorgeleistung, heute ausnahmslos auf Kosten der Frauen gehen!

Wer setzt wo Prioritäten?

Auch kantonal: Auf der einen Seite wird im Budget 97 der Basler Staatsausgaben ein Defizit von 300 Mio. festgesetzt und der Rückgang von steuerlichen Einnahmen beweint. Auf der anderen Seite werden Steuergeschenke an Vermögende gemacht. Statt zuerst die vorhandenen Schulden abzubauen, änderte man(n) seit 1990 Gesetze, die einen Steuerausfall von ca. 240 Mio. zur Folge haben. So z. B. mit der Abschaffung der Handänderungssteuer und Steuergeschenken an juristische Personen. Besonders problematisch ist die

Abschaffung der Kapitalgewinnsteuer, welche letztendlich die enormen Aktien- und Börsengewinne (z. B. durch die Novartis-Fusion) steuerfrei lassen.

Gleichzeitig kürzt man jedoch Subventionen der gemeinnützigen Institutionen. Elternbeiträge bei Kinderheimen werden erhöht, das Stillgeld gekürzt und Kinderbetreuungs-Institutionen finanziell ausgetrocknet. Frauen fangen im Rahmen von mehr freiwilliger Betreuungs- und Sozialarbeit die sozialen Folgekosten der Sparübungen der öffentlichen Hand und auf dem Arbeitsmarkt auf. Da fragt sich manche Frau: wer setzt denn wo die Prioritäten? Wieweit Staatsbudgets Fraueninteressen berücksichtigen, hängt davon ab, wieviel Frauen im Parlament vertreten sind! Im Klartext: Mehr Frauen müssen mit dabei sein, wenn in der nächsten Legislaturperiode im Grossen Rat die Prioritäten beim Sparen und bei neuen Investitionen gesetzt werden! Elisabeth Miescher, Einwohnerrätin SP, Yolanda Cadalbert Schmid, Grossrätin SP

DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

Mit der DSP und sozialer Verantwortung ins nächste Jahrtausend

Die DSP wendet sich entschieden gegen den Abbau unserer sozialen Errungenschaften. Staat und Wirtschaft tragen eine soziale Verantwortung, die insbesondere in schwierigen Zeiten wahrzunehmen ist. Die Ausgestaltung des Sozialstaates muss jedoch einer stetigen Prüfung unterworfen sein, damit seine Leistungen den veränderten Bedürfnissen und Möglichkeiten gerecht werden können. Wir fordern deshalb

- den Abschied vom «Giesskannenprinzip» bei Sozialleistungen. Das Angebot an Sozialleistungen muss den veränderten sozialen Verhältnissen und wirtschaftlichen Strukturen angepasst werden. Menschen, die Hilfe benötigen, sind gezielter zu unterstützen, was gleichzeitig auch die Gefahr von Missbräuchen vermindert;
- die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und deren negativen sozialen Auswirkungen. Die hohe Arbeitslosigkeitsrate stagniert und eine effektive Besserung ist nicht in Sicht. Dies erfordert die Bereitstellung von Mass-

nahmen zur Verbesserung der Vermittelbarkeit (Umschulung, Aus- und Weiterbildung) sowie den Beschäftigungsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose. Statt immer mehr Personal abzubauen, muss die vorhandene Arbeit auf mehr Hände verteilt werden. Teilzeitstellen sind zu fördern und die Lebensarbeitszeit flexibler zu gestalten. Die Unternehmen sind von vorschnellen Kündigungen abzuhalten (z. B. Kurzarbeit vor Entlassung durch administrative Erleichterungen) und für Sozialstellen durch staatliche Zuschüsse zu animieren;

- die Unterstützung der Jugendlichen beim Einstieg ins Berufsleben. Die Jugendarbeitslosigkeit muss mit besonderen Massnahmen bekämpft werden. Diese liegen in kombinierten Weiterbildungs- und Beschäftigungsprogrammen (insbesondere auch in Sprachkursen für ausländische Jugendliche), in der Bereitstellung von Praktikumsplätzen und in der Motivierung von ungelernten jungen Erwachsenen zur Absolvie-

rung einer Berufslehre. Firmen, die Lehrstellen anbieten, sind bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen zu bevorzugen;

- die Bekämpfung der Wohnungsnot. Obwohl der Leerwohnungsbestand merklich zugenommen hat, haben verschiedene Bevölkerungsgruppen immer noch erhebliche Schwierigkeiten, ihren finanziellen Verhältnissen angepasste Wohnungen zu finden. Der Staat muss dafür sorgen, dass günstiger Wohnraum erhalten bleibt. Wohnbaugenossenschaften sind gezielt zu fördern. Bei neuen Projekten sind Bauträger bevorzugt zu behandeln, welche einen kostengünstigen Wohnungsbau garantieren.

Mit Ihrer Stimme für die DSP und für Hans Martin Tschudi als Regierungsrat helfen Sie mit, dass unsere Ziele mit sozialer Verantwortung erreicht werden können.

Demokratisch-Soziale Partei Basel-Stadt, Sektion Riehen-Bettingen

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Die Bildung der Jugend für die Zukunft

Die FDP Riehen will gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten dafür sorgen, dass unsere Jugend über einen guten Schulsack verfügt. Er ist die beste Grundlage für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn. Damit werden auch die Anforderungen von Wirtschaft und Verwaltung an die Ausbildung erfüllt. Wir wollen im Wettbewerb weiterhin unseren Platz in den vorderen Rängen behalten. Jede Investition in die Schulung ist eine Investition für die Zukunft. Ein breites Grundwissen, unterstützt durch kontinuierliche Weiterbildung, schafft auch die nötigen Voraussetzungen, um in unserer sich rasch wandelnden Zeit flexibel zu bleiben.

Unser Rohstoff Wissen ist erneuerbar und erzielt weltweit eine hohe Wertschöpfung. Darin liegt eine unserer Stärken. Damit dies weiterhin so bleibt, setzt sich die FDP für optimale Rahmenbedingungen ein. Die Leistungen unserer Schulen, Hochschulen und Universitäten gilt es daher zu erhalten und zu fördern. Investitionen in Aus- und Weiterbildung sind nicht nur kurzfristi-

ge Kostenbelastungen, die weggespart werden können. Sparmassnahmen sollen nicht mit Budgetkürzungen, sondern durch eine Optimierung der Effizienz erfolgen. Denkbar ist beispielsweise die Förderung von studiumsbegleitenden Berufsabschlüssen, die im Falle eines Studiumabbruchs anstelle drohender Arbeitslosigkeit gleichwohl eine sinnvolle Anstellung ermöglichen.

Die Finanzierung der Bildung ist langfristig zu sichern. Die FDP setzt sich für eine zukunftsgerichtete Standortpolitik ein, damit die Wirtschaftskraft unseres Kantons erhalten bleibt. Diese dient der Berufsvielfalt und ist kein Kniefall vor der Wirtschaftslobby, wie dies links Politisierende oft glauben machen wollen.

Die FDP wird sich weiterhin mit Nachdruck der Lösung dieser Probleme widmen. Auf diese Weise sichern wir uns die Zukunft unserer Jugend und auch diejenige von uns allen.

Für die FDP Riehen: Rolf Schneeberger und Heiner Wohlfart

FRAUENLISTE BASEL (FRAB)

Ausländerinnen und Ausländer in Basel

In Zeiten der Krise nimmt die Ablehnung gegenüber «Fremden» zu, und es entstehen Konkurrenzängste bezüglich Arbeitsplatz, Wohnen usw. Solche Ängste schlagen nicht selten in Hass um. Gerne wird dabei vergessen, dass viele Ausländerinnen und Ausländer als billige Arbeitskräfte zum Erledigen «niedriger» Arbeiten zu uns geholt wurden. Dass sie in der Folge ihre Familien nachzogen, ist menschlich. Die (Ehe-) Frauen sind in der Regel kein Thema in der Migrationspolitik. Ihr Aufenthaltsstatus ist an denjenigen ihrer Männer gebunden, was sie äusserst abhängig macht. Manche Ausländerin bleibt bei ihrem sie misshandelnden Ehemann, weil sie sonst ihr Aufenthaltsrecht verliert.

Eine andere Gruppe von Ausländerinnen sind diejenigen, welche hierher kommen, um mit Tänzen ihr Leben zu verdienen. Sie haben vom Gesetz her kaum Möglichkeiten, sich gegen Auswüchse und Ausbeutung (Wuchermieten, Animier-, Trink- und Prostitutionszwang) zu wehren. Unser Gesetz schützt diese Frauen nicht. Wenn sie sich weigern, werden sie vom Arbeitgeber entlassen, und weil sie in der Folge keinen Arbeitsnachweis erbringen können, von Gesetzes wegen ausgewiesen.

Es sind in diesem Zusammenhang einige Gesetzeslücken zu schliessen. Die Frauenliste fordert, dass der Aufenthalt

ausländischer Frauen nicht länger an denjenigen ihrer (Ehe-)Männer gekoppelt wird, d. h. dass das zivilstandsunabhängige Aufenthaltsrecht eingeführt wird. Weiter sollen frauenspezifische Fluchtgründe, wie Vergewaltigung, anerkannt werden. Beratungsstellen, wie zum Beispiel «Manolya», die auf dem Platz Basel seit Jahren dringend notwendige Beratungsarbeit für Frauen verschiedener Herkunft leisten, müssen mit Subventionen unterstützt werden, um ihr Fortbestehen zu garantieren.

Ganz allgemein ist dafür zu sorgen, dass die Menschen in Basel genug zum Leben, zum Wohnen und Arbeit haben. Dann werden sie ihre Existenzangst nicht an der nächsten leicht anzugreifenden Gruppe abreagieren wollen, und damit wird auch weniger Ausländerhass entstehen. Grundsätzlich ist es wichtig, Ängste ernstzunehmen sowie politisch und wirtschaftlich verantwortungsvoll zu handeln. Jede und jeder kann zu einem friedlichen Nebeneinander – oder noch besser zu einem Miteinander – beitragen.

Frauenliste-Veranstaltung zum Thema: Banquet Republicain zur weiblichen Migration mit Dragica Rajcic, Maritza Le Breton, Brigitte Obrist u. a., Donnerstag, 17. Oktober, ab 18.30 Uhr im Sommercasino in Basel.

Ursula Glück, Irène Huber, Frauenliste Basel FraB

EIDGENÖSSISCH-DEMOKRATISCHE UNION (EDU)

Für die Menschen der Gemeinde Riehen und unserer Stadt!

Ab heute beginnen wir mit der Vorstellung unserer Grossratskandidaten für Riehen: Peter Mark, Jahrgang 1958, Familienvater und Sportplatzabwart.

Bei einer Wahl in den Grossen Rat möchte Peter Mark, als erfahrener und leidenschaftlicher «Pro Riehener», folgenden Zielen dienen: «ehrliche Politik: den Worten Taten folgen lassen» und «kein Abbau beim Lohn und sozialen Leistungen». Mit diesen Zielen liegt Peter Mark auf der Linie der von der EDU propagierten Grundsätzen: der biblische Aufforderung, das Wohl der Allgemeinheit zu suchen. Eine Demokratie kann nur bestehen, wenn die Mehrheit der Bürger (Frauen und Männer) sich an der Mitgestaltung beteiligt. Wir Christen tragen eine Verantwortung und sind darum gefordert, auf die Gestaltung von Gesetzen Einfluss zu nehmen und die christlichen Grundwerte einzubringen. Wo die Schöpfungsordnung respektiert und das Gebot der Liebe zu Gott und den Nächsten praktiziert wird, steht eine Gesellschaft unter dem Segen Gottes.

Die EDU strebt ein «Denken, Reden und Handeln im Glauben und Vertrauen auf Jesus Christus und die Bibel als das

Wort Gottes» an. Die EDU ist von keinen Wirtschaftsverbänden, weder von Arbeitgeber- noch von Arbeitnehmerseite her, abhängig. Die EDU steht mit voller Überzeugung für die Volksrechte ein. Sie steht darum für eine freiheitliche Ordnung ein. Minderheiten, soweit sie sich im Rahmen rechtsstaatlicher Ordnung und der Sittlichkeit bewegen, sollen akzeptiert werden. In diesem Sinn sind der EDU Glaubens- und Kulturfreiheit besonders wichtig. Bestehende Gesetzesbestimmung dürfen nicht durch eine zu lange Gerichtspraxis umgangen werden.

Was gute Eltern tun, wäre auch von Stadtvätern und -müttern zu erwarten: der sorgfältige Umgang mit den Finanzen. Die Ausgaben sind den Einnahmen anzupassen, gerade in der Verantwortung gegenüber der kommenden Generation.

Die EDU steht zwar für eine Liberalisierung des Arbeitsmarktes für qualifizierte Arbeitskräfte ein, doch soll dabei der Lohn nicht zu einer «Manövriermasse» werden, mit der im Blick auf Durchsetzung gewisser Wirtschaftsziele, wie Integration in die EU, gespielt wird und die Arbeitnehmer verunsichert werden. EDU

Die Parteien zu den Wahlen

GRÜNE/BASEL STARKE ALTERNATIVE (BASTA)

Umweltprobleme – Die Stadt als Lebensraum

Trotz weitverbreiteter Sorge wegen der Zerstörung unserer Umwelt geschieht zu wenig, um die Lebensbedingungen auch für künftige Generationen zu bewahren. Das Gefälle zwischen arm und reich nimmt weiter zu. Auch wir bewegen uns in Richtung einer Zweiklassengesellschaft. Drängende Umweltprobleme und die Sorge um die Infragestellung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch Arbeitslosigkeit und Sozialabbau bestimmen die Inhalte der Politik der Grünen und von BastA!

Unsere Politik orientiert sich an folgenden übergeordneten Interessen: drängende Umweltprobleme – die Stadt als Wohn- und Lebensraum – Arbeitslosigkeit und Sozialabbau – schleppende Gleichstellung von Frauen und Männern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Symptomatisch für Basel ist, dass verfehlte Grossprojekte aus längst vergangener Zeit – wie Nordtangente und Masterplan – durchgezogen werden. Da-

bei ist doch Sparen Generalthema. Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs stagniert, das Velo als stadt- und umweltverträgliches Verkehrsmittel wird in Verruf gebracht. Für uns hängt Standortqualität nicht allein von den Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, sondern auch von der Lebensqualität und Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner im städtischen Umfeld ab.

- Für uns hat der Ausbau des öffentlichen Verkehrs, einschliesslich fussgänger- und velofreundlicher Verhältnisse, Vorrang.
- Das Veloroute-Netz und die Tempo-30-Zonen in allen Wohnquartieren müssen so bald als möglich realisiert werden.
- Takt und Verbindungen der BVB müssen verbessert werden, aber ohne die BVB-Tarife anzuheben.
- Als Signal, um das Umsteigen vom privaten auf den öffentlichen Verkehr zu fördern, sollen die öffent-

lichen Verkehrsmittel gratis benutzt werden können, wenn die Ozonwerte überschritten werden.

- Wir fordern eine effiziente Parkraumbewirtschaftung, eine Reduktion der weissen Parkflächen und eine Reduktion der Strassenfläche für den privaten motorisierten Verkehr. Damit wollen wir die Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel heben.
- Wir erachten die Schaffung von mehr Grünflächen in benachteiligten Quartieren und die Verbesserung der Luftqualität als vordringliche Aufgabe.
- In der Kulturpolitik ist uns die Erhaltung der Vielfalt, der Klein- und Alternativkultur, ein grosses Anliegen.
- Die Integration des immer grösseren Anteils der ausländischen Bevölkerung im Kanton ist dringend. Diese Mitbewohnerinnen und -bewohner sollen mindestens in Gemeinde- und Stadtangelegenheiten mitentscheiden können. *«Grüne/Basta!»*

SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

Darum gehören die Schweizer Demokraten in den Grossen Rat

Als fest etablierte traditionsreiche nationale Basler Oppositionspartei kandidieren wir bereits zum achten Mal für den Grossen Rat. Nach den Stimmengewinnen bei den Nationalratswahlen (6,9%) und dem guten Abschneiden unseres Ständeratskandidaten streben wir weitere Sitz- und Stimmengewinne und die Bildung einer Grossratsfraktion von acht bis zehn Sitzen an.

Seit Jahren – und als einzige Partei – setzen wir uns im Grossen Rat konsequent für eine Begrenzung der Einwanderung und einen mittelfristigen Abbau der Ausländerzahlen ein. Wir wehren uns für die einheimischen Schulkinder und Familien, welche in überfremdeten Basler Quartieren immer mehr an die Wand gedrückt werden. Während andere darüber leere Phrasen dreschen, haben wir Schweizer Demokraten immer wieder mit Volksinitiativen für die Begrenzung der Einwanderung versucht, auch für Basel einen Einwanderungsstopp zu erreichen.

Als Partei der kleinen Leute setzt

sich die SD-Grossratsfraktion immer vorrangig für die Einheimischen ein. Die Schweizer Demokraten kämpfen seit Jahren für einen Schuldenabbau in Basel. Denn nur ein gesunder Staat kann seinen Einwohnerinnen und Einwohnern Sicherheit und soziale Wohlfahrt garantieren. Weil die Regierungsparteien für alle möglichen und unmöglichen Ausgaben Geld verschleudern, bleibt viel zu wenig übrig für echt bedrängte einheimische Menschen in Not, aber auch zu wenig für die AHV-Rentnerinnen- und Rentner. Die viel zu grosse Zahl von Ausländern verschlingt beispielsweise im Schulwesen Unsummen! Das haben wir der FDP, CVP, SP und der LPS zu verdanken.

Die SD setzt sich deshalb für eine Sparpolitik ein, ohne dass ständig höhere und neue Steuern und Gebühren verlangt werden. Wenn sich andere nach der Decke strecken müssen, sollte man dies beispielsweise auch vom Kulturbereich, den unnötigen und unergiebigem immer neuen Basler Euroaktivitä-

ten oder dem Drogenunwesen erwarten können. Aber dort wird viel Gel verschleudert, dass dann andernorts, beispielsweise zur Prämienverbilligung der unakzeptabel hohen Krankenkassenprämien fehlt.

Als einzige wehren sich die Schweizer Demokraten bereits seit Jahren im Grossen Rat gegen die weiche und zu liberale Drogenpolitik. Eine staatliche Drogenabgabe lehnen wir ab – einem Alkoholkranken gibt man auch nicht Alkohol ab! Die SD tritt für geschlossene Drogenkliniken und die strikte Verfolgung von Drogenhändlern, die vor allem aus dem Ausland stammen, ein. Hand in Hand mit diesen Forderungen treten wir auch seit bald drei Jahrzehnten als einzige Grossratspartei für mehr Sicherheit und Ordnung in unserem Kanton ein, so dass sich unsere Männer und Frauen auch abends und nachts wieder auf die Strassen und in die Stadt getrauen. Stimmen Sie darum für die bewährte SD-Liste 9!

*Josef Peter, Riehen
Schweizer Demokraten*

VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

Gemeindeautonomie – weiter wie bisher

Autonomie bedeutet Selbstbestimmung, und selbst bestimmen kann man im allgemeinen – Mündigkeit vorausgesetzt – über Dinge, für die man selbst bezahlt. So wird Autonomie im Falle Riehens meist mit der Übernahme neuer Aufgaben vom Kanton und deren Finanzierung gleichgesetzt.

Als Riehen vor ca. 100 Jahren viele seiner Aufgaben an den Kanton abtrat, geschah dies vor allem aus wirtschaftlicher Not, vielleicht auch ein wenig aus Phantasielosigkeit. Heute befindet sich Riehen im Vergleich zu anderen Gemeinwesen in einer relativ komfortablen finanziellen Situation, was uns erlaubt, viele dieser abgegebenen Verantwortungsbereiche wieder zu übernehmen.

Selbstverständlich ist dieser Prozess nicht gratis – auch wenn er bis jetzt ohne massivere Steuererhöhungen über die Bühne gegangen ist – doch lohnt sich diese Investition. Wir gewinnen grössere Entscheidungsbefugnis und können die eigenen Steuergelder gezielt einsetzen. Diese Vorteile geniessen in Riehen

grossen Stellenwert. Trotz der grossen Pakete, die Riehen in jüngerer Vergangenheit übernommen hat, und trotz des jährlich geleisteten Finanzausgleichs werden in Basel jedoch immer wieder Stimmen laut, die ein noch kräftigeres Ausschöpfen dieser Quelle fordern.

Basel-Stadt erbringt viele, strukturbedingte Zentrumsleistungen, die finanziert sein wollen, und die auch Riehen mitfinanzieren soll. Diese Leistungen werden aber für die ganze Region und nicht nur für die Landgemeinden erbracht; weshalb kein Grund zu sehen ist, warum sich nur die letzteren stärker daran beteiligen sollten – ausser vielleicht dem, dass bei den eigenen Landgemeinden der Zugriff leichter fällt als bei ausserkantonalen Gemeinwesen.

Wir ziehen es vor, den Kanton durch die Übernahme von weiteren Aufgaben zu entlasten, anstatt mehr Geld in einen grossen Topf zu werfen, in dem noch nicht einmal zwischen städtischen und kantonalen Batzen unterschieden werden kann. Die Initiative zur Behebung der Steuerunterschiede im Kanton

Basel-Stadt ist für uns deshalb (k)ein Thema.

Autonomie betrifft aber nicht nur die finanzielle Seite, sondern drückt eben auch Entscheidungsfreiheit aus. Was dies betrifft, wünschen wir uns vom Kanton manchmal etwas mehr als das Lippenbekenntnis, dass die Autonomie der Landgemeinden anerkannt würde; viel eher fordern wir die Unterstützung seitens des Kantons von Riehener Entscheidungen in konkreten Fällen. Die Selbständigkeit eines Gemeinwesens hat sicher auch in einem föderalistischen Gebilde Grenzen, doch sollte weiter der Grundsatz gelten, dass alle Aufgaben auf der unterstmöglichen Ebene erledigt werden – vorausgesetzt, unsere Gemeinde erweist sich als fähig, Kindergärten oder ein Gemeindespital selbständig zu führen, bleibt dieser Grundsatz erfüllt.

Wir denken daher, dass sich Riehen mit seinen Autonomiebestrebungen auf einem guten Weg befindet.

Christine Kaufmann, Junge VEW

CHRISTLICHDEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

Kein Raubzug auf Gemeindesteuern

Die Einwohner der Landgemeinden bezahlen einerseits Gemeindesteuern und andererseits 50 Prozent der ordentlichen kantonalen Einkommenssteuer. Der Steuerschlüssel liegt also bei 50 Prozent. Gegenüber der Stadt Basel ist die Steuerbelastung in den Landgemeinden heute noch geringfügig kleiner.

Vor einigen Jahren verlangte eine Volksinitiative die Änderung des Steuerschlüssels zu Lasten der Gemeinden. Die Gemeinde Riehen ist dem Anliegen dieser Initiative sehr weit entgegengekommen und hat in den letzten Jahren laufend neue Aufgaben vom Kanton übernommen (jüngstes Beispiel sind die Kindergärten). Dadurch hat Riehen jährliche Zusatzkosten zwischen 15 und 20 Mio. Franken übernommen. Leider ist die entsprechende Entlastung der Kantonsfinanzen für den kantonalen Steuerzahler nicht spürbar. Zur Finanzierung dieser neuen Aufgaben und zum Abbau der Steuerunterschiede hat Riehen zudem in der Vergangenheit die Gemeindesteuern in zwei Schritten um mehr als 20 Prozent erhöht.

In Anerkennung dieser «Vorleistungen» der Gemeinde hat der Grosse Rat auf eine Änderung des Steuerschlüssels verzichtet. Statt dessen bezahlen die Gemeinden an den Kanton einen «Finanzausgleich», wenn die Differenz der durchschnittlichen Steuerbelastung ein gewisses Mass übersteigt. Zur Zeit bezahlt Riehen über diesen «Finanzausgleich» weitere rund vier Mio. Franken an den Kanton. Heute liegen die Steuerdifferenzen zwischen der Stadt Basel

und Riehen und Bettingen im gut schweizerischen Durchschnitt.

Dennoch soll nun ein weiteres Kapitel in dieser uneendlichen Geschichte geschrieben werden. Eine neue Volksinitiative verlangt einen weiteren Abbau der Steuerdifferenzen zwischen Basel und den Landgemeinden. Dies kann nur durch eine noch stärkere Steuerbelastung der Gemeindeeinwohner realisiert werden.

Diese Initiative überschreitet die Grenzen des «politischen Fair-Play» und verletzt die Gemeindeautonomie, insbesondere die Steuerautonomie der Gemeinde. Wenn solches Vorgehen Erfolg hätte, müssten sich die Gemeinden ernsthaft überlegen, ob es tatsächlich sinnvoll ist, ständig weitere Aufgaben vom Kanton zu übernehmen.

Hinzu kommt, dass die Einwohner der Landgemeinden mit den heute an den Kanton abgelieferten Steuern die Kosten abgelten, welche dem Kanton für die Landgemeinden entstehen. Wenn der Kanton eine entsprechend transparente Rechnung präsentiert, wird sich zeigen, dass es keine innere Berechtigung für weitere kantonale Raubzüge auf das Steueraufkommen der Gemeinden gibt.

Die CVP Riehen hat sich in der Vergangenheit vehement und erfolgreich für die Beibehaltung des Steuerschlüssels und für eine moderate Ausgestaltung des Lastenausgleiches eingesetzt. Die CVP wird sich auch in Zukunft einsetzen für die Wahrung der Gemeindeautonomie in Steuersachen.

Urs Berger, Grossrat, CVP Riehen

SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

Wir stellen uns vor!

Die SVP Basel-Stadt Sektion Riehen hat sich viel vorgenommen. Die leeren Phrasen der alteingesessenen Parteien haben wir schon lange satt. Jetzt ist es an der Zeit, dass volksnahe Bürger den Weg ins Basler Parlament finden.

Vor allem in der Europafrage hat sich die Politikergilde immer wieder von der Volksmeinung distanziert. In diesem Punkt haben wir eine klare und unmissverständliche Meinung: ein EU-/EWR-Beitritt der Schweiz muss verhindert werden!

Die Abschaffung der direkten Demokratie würde fatale Folgen nach sich ziehen. Unser Initiativrecht, welches in der Schweiz ein Mittel der gesellschaftlichen Reform darstellt, würde eingeschränkt werden. Das Referendumsrecht, womit Fehlentscheidungen blockiert werden, würde beseitigt werden.

Ein EU-/EWR-Beitritt würde bedeuten, dass zum Beispiel in bezug auf Umweltschutz und Immigrationspolitik die Entscheidung irgendwo im Ausland getroffen würde.

Auf kantonomaler Ebene setzen wir uns für einen gesunden Staatshaushalt ein. Der masslosen Verschuldung muss ein Ende gesetzt werden! Der Ausgleich des Budgets darf jedoch weder durch Steu-

erhöhungen noch durch Einsparungen im Kulturbereich angestrebt werden. Eher sollten gewisse defizitäre Staatsbereiche privatisiert werden. Ein grosses Anliegen unserer Partei ist die Stärkung des Kantons Basel-Stadt als Wirtschaftsstandort. Der Arbeitslosigkeit muss Einhalt geboten werden. Arbeitsplätze entstehen jedoch nur, wenn die Wirtschaft bereit ist, in neue Arbeitsstellen und in die Bildung bzw. Weiterbildung zu investieren. Jungunternehmer sollen nach Kräften unterstützt werden. Viel weniger überzogene Auflagen und Bürokratie!

Auf Gemeindeebene setzen wir uns für ein wohlndliches und umweltbewusstes Riehen ein. Durch das Umwandeln von weissen in blaue Parkzonen, Wiedereinführung der Tramlinie 6 nach Lörach und dem Ausbau der Tempo-30-Zonen würden die Pendler wieder auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen.

Riehen braucht eine starke SVP, als Gegenpol zu den etablierten und müden Parteien. Der Erfolg der SVP in der Schweiz gibt uns recht. Wir wollen in Zukunft auch in Riehen mitreden können! Wählen Sie Liste 10!

*Für die SVP Riehen: Marc Fischer,
Sebastian Frehner, Angelo Schirinzi*

ERNÄHRUNG Neues Kursprogramm

«Gsünder Basel»: Spass an der Bewegung

pd. Das wichtigste Element zur Erhaltung von Fitness und Gesundheit ist Bewegung. Die Kurse des Vereins «Gsünder Basel» vermitteln Bewegung in allen Variationen, verbunden mit einer guten Portion Spass an der Sache. Soeben ist das neue Herbstprogramm mit einer Fülle von Angeboten erschienen.

Bewegung erhält gesund und fit: das wissen alle – und doch ist es für viele schwierig, die guten Vorsätze in die Tat umzusetzen. Der neue Theoriekurs «Bewegung im Alltag» möchte hier Anstösse geben. Arbeitsmediziner Dr. Wolfgang Ackermann vermittelt an zwei Abenden im September Tips und konkrete Anregungen zu körpergerechtem Verhalten im Alltag: einfache Gymnastik und Lockerungsübungen können zum Beispiel in alltäglichen Beschäftigungen eingebaut werden – Fitness ohne zusätzlichen Zeitaufwand. Der Kurs gibt auch Informationen über die gesund-

heitsfördernde Wirkung verschiedener Sportarten, Tips zur richtigen Sportpraxis und Entscheidungshilfen bei der Wahl einer neuen Sportart.

Der Kurs «Fit im Alltag» hingegen ist auf Praxis angelegt: Bewegung von Kopf bis Fuss, Stretching und Entspannung, Körperschulung in Haltung und Bewegung – das vermittelt Wohlbefinden und Beweglichkeit. Der Kurs findet jeweils mittwochs nach Feierabend statt.

Sanfte Bewegung ohne Kraftaufwand bieten die beliebten Wassergymnastik-Kurse von «Gsünder Basel». Diese Kurse eignen sich auch für Personen die bewegungsgewohnt sind. Der Kurs wird montags, mittwochs und freitags zu verschiedenen Zeiten tagsüber und abends angeboten.

Das Kursprogramm und weitere Informationen sind erhältlich beim Verein «Gsünder Basel» c/o Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Steinengraben 49, 4051 Basel, Telefon 267 60 66.

WAHLKAMPF «BastA»-Kandidatin Rita Schiavi Schäppi

«Ich kenne die Nöte der Arbeitslosen»



Betrachtet die Bereiche Bildung und Kultur als wichtige Standortfaktoren: BastA-Regierungsratskandidatin Rita Schiavi Schäppi

Foto: zVg

Der Wahlkampf um die sieben Sitze in der Basler Regierung läuft auf vollen Touren. Anlässlich einer Medienorientierung stellte das Komitee «Rita Schiavi Schäppi in die Regierung» die Regierungskandidatin der BastA vor. Rita Schiavi Schäppi will ihr Hauptaugenmerk einerseits verstärkt auf die Bereiche Bildung und Kultur und andererseits auf eine «konsequent soziale» Politik legen.

AMOS WINTELER

Bezeichnenderweise in den Räumlichkeiten des Arbeitslosenkomitees am Bläsiring präsentierte sich Rita Schiavi Schäppi den Medien. «Als Gewerkschaftlerin und Leiterin von Arbeitslosenkursen kenne ich die Nöte der Menschen, die von Arbeitsplatzverlust bedroht sind», hielt sie gleich zu Beginn fest. «Die Abbaupolitik, wie sie von der heutigen Regierung betrieben wird, ist kein Weg aus der Krise. Im Gegenteil, Lohnabbau und Subventionskürzungen verschärfen die Krise und treffen die Menschen, die gerade heute auf das soziale Netz des Staates angewiesen sind, besonders hart.» Deshalb setze sie sich für eine aktive Wirtschaftspolitik ein, welche die kleinen und mittleren Betriebe der Region Basel fördere, formulierte Rita Schiavi Schäppi ihre Ziele. Die jetzige Regierung sei diesbezüglich in einen «Lähmungszustand» verfallen.

Keineswegs dürfe man auch in Zukunft auf die Chemie als die wichtigste Arbeitgeberin der Region bauen, kritisiert die BastA-Regierungsratskandidatin die momentane Basler Regierung. Der Regierungsrat habe es in der ablaufenden Legislaturperiode in dieser Hinsicht nicht verstanden, die «Zeichen der Zeit» zu erkennen.

Im Blick auf das grosse Finanzloch des Kantons betonte Rita Schiavi Schäppi, dass die 100 bis 300 Millionen Franken Schulden nicht zuletzt auf eine

schlecht durchdachte Steuerpolitik zurückzuführen seien. Seit 1990 seien durch Steuergesetzesänderungen rund 240 Millionen Franken jährlich «verschenkt» worden. Gemäss dem Motto «Man muss das Geld dort holen, wo es vorhanden ist», schlägt sie nun vor, Betriebe, die Stellen abbauen und gleichzeitig einen höheren Gewinn verbuchen, zur Kasse zu bitten.

«Konsequent sozial» laute deshalb ihr Motto, proklamierte Rita Schiavi Schäppi an der Medienorientierung ihren Wahlspruch. Die amtierende Regierung habe eine «verheerende» Abbaupolitik betrieben. Diese Massnahmen hätten in den letzten Jahren vor allem zu Einbussen im Kultur-, Bildungs- und Sozialbereich geführt. Gerade die Bereiche Kultur und Bildung betrachtet sie aber als «wichtige Standortfaktoren». Investitionen in Bildung und Kultur bedeuteten immer eine Investition in die Zukunft.

Im weiteren will sich Regierungsratskandidatin Rita Schiavi Schäppi für Arbeitszeitverkürzungen und eine Herabsetzung des AHV-Alters einsetzen. Ebenso am Herzen liegen ihr «konsequent ökologische Investitionen», zum Beispiel im Energiebereich. Damit könnten zukunftsfrächtige Arbeitsplätze geschaffen und gleichzeitig die Umwelt- und Lebensbedingungen in Basel verbessert werden, meint die BastA-Kandidatin.

Die 1955 in Zürich geborene Rita Schiavi Schäppi studierte Soziologie und Sozialgeschichte und bildete sich anschliessend als Erwachsenenbildnerin weiter. Sie war als Zentralsekretärin und Bildungsverantwortliche der Gewerkschaft «Textil Chemie Papier» (GTCP) tätig. Seit 1988 arbeitet sie selbständigerwerbend als Kursleiterin und Beraterin. Sie führt unter anderem persönlichkeitsorientierte Kurse mit Arbeitslosen, Kurse zum Thema Sozialversicherungen mit Schwerpunkt AHV/BVG sowie Gesprächsführungskurse für Frauen durch. Seit März dieses Jahres ist Rita Schiavi Schäppi Betriebsleiterin eines Kurs- und Begegnungszentrums für Stellensuchende in Basel.

Ihre politische Laufbahn begann die Regierungsratskandidatin 1975 bei der PÖCH. Seit 1993 ist sie Mitglied der Progressiven Fraktion im Grossen Rat. Im weiteren ist sie im Vorstand der Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI), Sektion Nordwestschweiz.

Es wäre für Basel ein riesiger Fortschritt, wenn sie den Sprung in die Regierung schaffen würde, antwortete Rita Schiavi Schäppi auf die Frage, wie hoch sie ihre Chancen einer Wahl einschätze. Es sei Zeit, dass sich die Merheitsverhältnisse in der Basler Regierung ändern würden, betonte sie.

Für den Fall einer Wahl würde sie sich in erster Linie für das Erziehungsdepartement oder das Sozial- und Wirtschaftsdepartement interessieren, gab sie unumwunden zu.

PRÄVENTION Sucht- und Gewaltprävention für italienische Migrationsbevölkerung

Ein Projekt mit Pilotcharakter



Kinder ausländischer Eltern befinden sich nicht selten in einem Dilemma zwischen Integration bzw. Anpassung an die Gepflogenheiten unseres Landes und den von ihren Eltern vorgelebten Wertvorstellungen ihres Herkunftslandes. Die Unterstützung bei diesem Selbstfindungsprozess sollte deshalb sinnvollerweise schon in der Schule einsetzen.

Foto: RZ-Archiv

Die «Abteilung Koordination Drogenfragen» (AKOD) und die Beratungsstelle «Consultorio Familiare» der Stiftung «FOPRAS» machen – mit finanzieller Unterstützung privater Stiftungen – zusammen Präventionsarbeit für die im Kanton Basel-Stadt wohnhafte Bevölkerung italienischer Herkunft. Das Projekt hat in der Schweiz Pilotcharakter.

ROLF SPIRIESSLER

Zwischen 1960 und 1995 ist der Ausländeranteil in der Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt von 10 auf 25 Prozent gestiegen. In der Gruppe der 2- bis 21-jährigen beträgt der Anteil der italienischen Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung des Kantons 7,8 Prozent.

Lange ist man davon ausgegangen, dass gerade bei Migrantinnen und Migranten aus Italien, die zu einem grossen Teil bereits zwanzig und mehr Jahre in der Schweiz leben, und deren Kindern und Grosskindern, die zum grössten Teil sehr gut Deutsch sprechen, die Integrationsprobleme relativ gering seien. Dass dem nicht so ist, hat die 1979 geschaffene Beratungsstelle «Consultorio Familiare» der Stiftung «FOPRAS» in den letzten Jahren zu spüren bekommen.

Zehn Präventionsprojekte

In Zusammenarbeit mit der Präventionsstelle der «Abteilung Koordination Drogenfragen» (AKOD) sind diesen Sommer insgesamt zehn Projekte für die italienische Bevölkerung im Kanton Basel-Stadt gestartet worden. Sie werden finanziell getragen vom Kanton (ein Drittel) und aus privaten Stiftungen (zwei Drittel). Die «FOPRAS» übernimmt Arbeitsleistungen, die in Finanzen umgerechnet einem weiteren Drittel der Projektkosten entsprechen.

Eines der zehn Projekte betrifft eine Untersuchung bei 50 zufällig ausgewählten italienischen Jugendlichen aus dem ganzen Kantonsgebiet. «In einer ersten Befragung haben wir unter anderem überprüft, ob die Annahme stimmt, dass sich viele italienische Familien hier in einem «Dauerprovisorium» fühlen», erläuterte Nella Sempio, Leiterin der italienischen Beratungsstelle, an einer Pressekonferenz im Italienischen Generalkonsulat in Basel. «98 Prozent der Jugendlichen haben mit Ja geantwortet, als sie gefragt wurden, ob ihre Eltern wieder nach Italien zurückkehren wollen. 74 Prozent haben mehr italienische als Schweizer Kolleginnen und Kollegen, nur 29 Prozent gaben an, öfter mit Schweizer Jugendlichen zusammenzu sein», führte sie weiter aus.

Die Studie wird nun mit intensiven, auf Tonband aufgenommenen Gesprächen mit denselben Jugendlichen

vertieft und soll später eventuell auf weitere Jugendliche ausgeweitet werden. Nella Sempio stellte die weiteren Projekte vor, die grösstenteils bereits angelaufen sind. Unter dem Titel «Eltern lernen gewaltfreien Umgang» werden Elternabende organisiert. Ebenfalls an interessierte Eltern wendet sich das Projekt «Wer hat bei uns zu Hause das Sagen?» An diesen Abenden wird unter anderem die Tatsache thematisiert, dass bei vielen Einwandererfamilien Kinder oft den elterlichen Part übernehmen, zum Beispiel als Übersetzer bei Behörden und Verwaltungsstellen, weil die Eltern die deutsche Sprache oft nicht so gut beherrschen.

Bekämpfung der Gewalt

An Lehrer und Lehrerinnen italienischer Schulen der Sprach- und Kulturkurse der Kantone beider Basel richtet sich das Projekt «Gewalt in der Schule: Was macht der Lehrer?» Auch in den Klassen soll die Diskussion über Gewalt in der Schule und die individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema gefördert werden.

So wird unter dem Titel «Kinder zeichnen die Gewalt während der Pause» an den italienischen Primarschulen und in den Klassen der italienischen Sprach- und Kulturkurse ein Zeichnungs«wettbewerb» durchgeführt, die Zeichnungen sollen dann am 20. November, dem «Tag des Kindes», an einer Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Pro Juventute einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden.

Zu den Projekten gehört auch eine Theatergruppe von Jugendlichen, die bereits die ersten Aufführungen hinter sich hat, und eine Mädchengruppe, die sich auch bereits getroffen hat. Oft seien ausländische Mädchen nämlich in einer besonders benachteiligten Position, weil die in den meisten Herkunftsländern geltende traditionelle Vorstellung von der Rolle der Frau in der Gesellschaft eine qualifizierte Schul- und Berufsausbildung für Mädchen für überflüssig halte.

Weitere Projekte befassen sich mit dem Problem Alkoholismus und mit verschiedenen Präventivmassnahmen in Schulklassen, wo es unter anderem darum gehe, den Stress abzubauen, denn dieser stehe in der Schule bei der Entstehung des Suchtverhaltens oft an vorderster Stelle.

Modellfall für die Schweiz

Die enge Zusammenarbeit des Kantons mit der italienischen Stiftung «FOPRAS» und dem Italienischen Generalkonsulat sowie mit privaten Stiftungen hat in der Schweiz Pilotcharakter, weshalb AKOD-Leiter Thomas Kessler auch längerfristig mit der Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG) rechnet. Die Projektphase erstreckte sich nun vorläufig von Sommer 1996 bis Sommer 1997, dann solle beurteilt werden können, wie weit und in welcher Form die Erfahrungen auf andere Kulturkreise und auf andere Kantone übertragen werden können.

Das Projekt geniesst die volle Unterstützung von Justizdirektor Hans Martin Tschudi. Einerseits sei es dem Staat schon allein vom Finanziellen her nicht möglich, Präventionsarbeit alleine zu leisten, andererseits sei dies auch nicht sinnvoll, weil gerade bei dieser Arbeit die betroffenen Bevölkerungskreise möglichst breit in die Präventionsarbeit mit eingebunden werden müssten. Schliesslich sei die Prävention ein ganz entscheidendes Instrument zur Bekämpfung von Sucht- und Gewaltproblemen. Die Überlebenshilfe für schwer Suchtkranke, wie sie die Basler Drogenpolitik seit Jahren leiste, sei das eine, doch die Vorbeugung gegen Situationen, die Menschen in die Sucht oder auch in die Anwendung von Gewalt treiben, sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

FINANZEN Budget 1997 des Kantons Basel-Stadt

Der Kanton schreibt weiterhin tiefrote Zahlen

Das Budgetdefizit des Kantons Basel-Stadt für 1997 beträgt Fr. 358,8 Mio. Nach dem Rekorddefizit von Fr. 368 Mio. im Jahre 1992 rechnet der Regierungsrat für 1997 mit dem zweitschlechtesten Ergebnis in der Geschichte der Basler Staatsfinanzen. Gegenüber dem Budget 1996 mit einem Defizit von Fr. 236,7 Mio. sind für 1997 ein Einnahmerückgang von Fr. 87,9 Mio. und eine Ausgabensteigerung von Fr. 34,3 Mio. budgetiert.

pd. Als der Regierungsrat im April den aktuellen Finanzplan verabschiedete, betrug das geplante Defizit für 1997 noch Fr. 414,9 Mio. Dies, obwohl dem Finanzplan bereits restriktive Vorgaben zugrunde lagen. Für 1997 durften beispielsweise die Lohn- und Konsumausgaben je Departement die Werte des Budgets 1996 nicht übersteigen und für die Investitionsausgaben existierte bereits ein Plafond. Im Budgetprozess für 1997 waren jedoch weitere Verbesserungen zur Erreichung der Zielsetzungen notwendig.

Die intensiven Bemühungen aller an der Budgetierung beteiligten Stellen hätten schliesslich nicht ausgereicht, um ein einigermaßen akzeptables Budget 1997 zustande zu bringen. Er habe bereits anfangs August 1996 mitgeteilt, dass ein Budgetdefizit von weit über 300 Mio. Franken erwartet werden müsse. Für 1998 strebe er ein Defizit von unter 100 Mio. Franken an. Um dies zu erreichen, seien drastische Massnahmen zur Sanierung der Staatsfinanzen notwendig. Alle Departemente hätten bezifferte Aufträge erhalten, bis Ende Jahr Vorschläge zur Verbesserung der Basler Finanzlage zu unterbreiten, erklärt der Regierungsrat in einem Pressecommuniqué.

Hauptursachen für die Erhöhung des Budgetdefizits zwischen 1996 und

1997 um 122,2 Mio. auf 358,8 Mio. Franken seien die um 75 Mio. Franken tiefere Einnahmenerwartung bei den Steuern und Abgaben und die steigenden Sozialkosten, welche sich auf der Ausgabenseite negativ niederschlagen würden.

Die Einnahmen aus der Einkommensteuer der natürlichen Personen werden für 1997 auf 1,16 Mrd. Franken geschätzt. Gegenüber 1996 ist dies eine Verminderung um 48 Mio. Franken. Aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage sei nicht mit einem Wachstum der Erwerbseinkommen der privaten Haushalte zu rechnen.

Die Steuereinnahmen von juristischen Personen sind um 26 Mio. Franken tiefer budgetiert als 1996. Auch hier könne in absehbarer Zeit aufgrund der Wirtschaftslage nicht mit zusätzlichen Einnahmen gerechnet werden.

Eine weitere budgetverschlechternde Position auf der Einnahmenseite bilden die Verkaufserlöse. Sie sind mit 122,8 Mio. Franken um über 10 Prozent tiefer budgetiert als 1996. Der Nettovermögensertrag ist mit 208 Mio. Franken um 6,6 Mio. Franken tiefer budgetiert als 1996.

Gegenüber dem Budget 1996 nimmt der Ertrag aus Gebühren und Dienstleistungen mit 5,3 Mio. auf 682,7 Mio. Franken nur noch bescheiden zu. Die

Gesamteinnahmen sind für 1997 mit 3'289,2 Mio. Franken budgetiert und liegen damit um 87,9 Mio. Franken unter dem Budgetwert für 1996. Gegenüber der Rechnung 1995 bedeutet dies eine moderate Erhöhung von 22,6 Mio. Franken oder 0,7 Prozent.

Zunahme der Fürsorgefälle

Auf der Ausgabenseite trägt die massive Mehrbelastung durch höher budgetierte Übertragungen an öffentliche Haushalte am stärksten zur Verschlechterung der Finanzlage bei. Die Steigerung zwischen 1996 und 1997 beträgt 47,3 Mio. Franken. Aufgrund des drastischen Anstiegs der Fürsorgefälle musste die Defizitgarantie, die der Kanton Basel-Stadt gegenüber dem Fürsorgeramt übernimmt, um 22,3 Mio. Franken (+43,1%) höher budgetiert werden als 1996. Ein weiterer wichtiger Ausgabenbrocken stellt der Kantonsbeitrag an den Ausbau der Messe Basel dar. Für 1997 ist eine Beteiligung von 10 Mio. Franken vorgesehen.

Ebenfalls eine Verschlechterung ergibt sich bei den Finanzausgaben, also jenen Ausgaben, welche durch die Schuldenfinanzierung anfallen. Die Zunahme zwischen 1996 und 1997 beträgt 11,7 Mio. Franken. In dieser Größenordnung werden die Zinsaufwendungen auf langfristigem Fremdkapital zur Defizitdeckung zunehmen – eine logische und unausweichliche Folge der jährlichen Defizite.

Personalkosten: Rückgang

Die Personalausgaben sind 1997 nur gerade um 6,7 Mio. Franken oder 0,4 Prozent höher budgetiert als in diesem

Jahr. Bei diesem geringen Anstieg ist zu berücksichtigen, dass die Lohngesetzrevision bereits 1996 voll (nicht nur zur Hälfte) budgetiert war. Da aus heutiger Sicht angenommen werden darf, dass die mittlere Jahresteuern 1997 über 0,4 Prozent betragen wird, dürften die Personalausgaben damit real zurückgehen. Im Vergleich zur Rechnung 1995 liegt der Personalkostenblock zwar um 27,3 Mio. Franken höher. Dies sei jedoch vorwiegend auf die durch die Lohngesetzrevision bedingten Mehrkosten von rund 50 Mio. Franken zurückzuführen.

Die eigentlichen Subventionen (Übertragungen an Dritte) welche jährlich rund 600 Mio. Franken ausmachen, sind um 2,3 Mio. Franken tiefer budgetiert als 1996. Dies sei insofern bemerkenswert, als im Budget für das laufende Jahr ein ausserordentlicher Minderaufwand für den Betriebsbeitrag an die OeKK von 21 Mio. Franken figure. Bereinigte man das Budget des laufenden Jahres um diesen Faktor, so würden die Subventionen zwischen 1996 und 1997 um 23,3 Mio. Franken oder 3,8 Prozent zurückgehen.

Nordtangente: 93 Mio. Franken

Die für 1997 vorgesehenen Investitionsausgaben betragen 429,0 Mio. Franken und liegen um 13,7 Mio. Franken (–3,1%) unter Budget 1996. Bereinigt man das Budget 1996 um die einmaligen Investitionsausgaben von 46,0 Mio. Franken für den Schwarz-Park liegen die Investitionen 1997 um 32,3 Mio. Franken (+8,1%) über dem Budget 1996. Berücksichtigt man zusätzlich die Investitionsbeiträge an private und öf-

fentliche Haushalte, steigt das Investitionsvolumen 1997 auf 483,3 Mio. Franken. Die Steigerung gegenüber Budget 1996 (inkl. Schwarz-Park) beträgt 4,4 Mio. Franken bzw. 50,4 Mio. Franken (exkl. Schwarz-Park). Die Rückvergütungen und Beiträge, welche der Kanton Basel-Stadt 1997 voraussichtlich erhält, betragen 93,1 Mio. Franken. Der grösste Teil davon sind Rückvergütungen des Bundes für den Bau der Nordtangente.

Die Gesamtausgaben nehmen gegenüber 1996 um 34,3 Mio. Franken oder 0,9 Prozent zu. Zwischen der Rechnung 1995 und dem Budget 1996 besteht ein Ausgabenanstieg von 161,5 Mio. Franken bzw. 4,7 Prozent, was auf Steigerungen in allen Ausgabenrubriken zurückzuführen sei, so der Regierungsrat.

Verschiedene Szenarien für die Zukunft

Das Budget 1997 sei heute – nach vier Jahren Sanierungsanstrengungen – äusserst bedenklich und absolut unakzeptabel. Die Faktoren, welche zu diesem Ergebnis führen, seien aber kurzfristig für das Budget 1997 nicht mehr beeinflussbar. Es bedürfe deshalb umgehend substanzieller, struktureller Massnahmen zur Sanierung der Staatsfinanzen, damit der Schuldenberg nicht in unverantwortlicher Weise weiterwachse. Diese Massnahmen müssten für 1998 greifen. Er werde noch in diesem Jahr verschiedene Szenarien zur Redimensionierung der Staatsausgaben ausarbeiten und sie anfangs 1997 dem Grossen Rat unterbreiten, kündigt der Regierungsrat weiter an.

WIRTSCHAFT Migros Basel eröffnet neue Filiale am Eglisee

Ein neuer Stern am Basler Konsumhimmel



Wo vor wenigen Tagen noch eine Grossbaustelle war (unser Bild), können die Kundinnen und Kunden bei ihren Einkäufen seit gestern aus einem breiten Migros-Warensortiment auswählen.

Foto: Philippe Jaquet

Die Ankündigung, dass die Migros-Genossenschaft parallel zur Eröffnung ihrer jüngsten Filiale an der Tramhaltestelle Eglisee ihre Zweigstelle am Niederholz schliesst, hat im Niederholzquartier für einigen Wirbel gesorgt (die RZ berichtete darüber). Aus der Ankündigung ist vorgestern bzw. gestern Tatsache geworden.

DIETER WÜTHRICH

Im Rahmen einer Medienorientierung ist gestern Donnerstag die jüngste Migros-Filiale beim Eglisee offiziell eröffnet worden. Man sei stolz auf diesen neuen Quartierladen, der den heutigen Kundenbedürfnissen optimal angepasst sei, betonte bei dieser Gelegenheit Migros Basel-Geschäftsleiter Werner Krättli.

In der neuen Filiale werden der Kundschaft auf insgesamt 770 m² Ver-

kaufsfläche ein umfangreiches Lebensmittelsortiment sowie Non-Food-Artikel des täglichen Bedarfs präsentiert. Darüber hinaus bietet die Bedienungsmetzgerei eine grosse Auswahl an Frischfleisch und Charcuterie-Produkten an.

Alltagseinkäufe und Schnellverpflegung

Mit der neuen Filiale will die Migros indessen nicht nur die Quartierbevölkerung ansprechen. Vielmehr sollen sich auch die Besucherinnen und Besucher des Gartenbades bzw. der Kunsteisbahn Eglisee dank dem Verkauf von Sandwiches und Fertigsalaten in Portionienpackungen «auf die Schnelle» mit einer Zwischenmahlzeit oder anderen Bedarfsartikeln eindecken können. Obwohl vom öffentlichen Verkehr her als auch für Automobilisten – insgesamt stehen diesen 27 Parkplätze unmittelbar neben der Filiale zur Verfügung – sei

die neue Filiale optimal erschlossen, zeigte sich die Migros-Geschäftsführung bei der Pressekonferenz überzeugt.

Ein funktionaler Bau

Entworfen hat die neue Filiale das bekannte Basler Architekturbüro Diener&Diener. Die Kundschaft betritt das Gebäude im Erdgeschoss unmittelbar neben der Tramhaltestelle. Der eigentliche Verkaufsraum ist ein hallenartiger Innenraum, der von grossen, hochliegenden Fenstern belichtet wird. Die Oberlichter ermöglichen eine natürliche Belüftung und sollen den Eindruck einer lichtdurchfluteten Halle zusätzlich betonen. Dank einer speziellen Dachkonstruktion konnte vollständig auf das Einziehen von Stützpfählern verzichtet werden.

Verkleidet ist das ganze Gebäude mit grossen, eingefärbten und sandgestrahlten Kunststeinelementen. Der Gebäudesockel, der dem natürlichen Gefälle des Grundstückes folgt, ist im gleichen Material an Ort und Stelle gegossen worden. In ihm befinden sich – mit Zufahrt von der Egliseestrasse her – der Anlieferungsbereich, das Warenlager, die Kühl- und Tiefkühlräume sowie die 27plätzig Garage. Das gesamte umbaute Raumvolumen beträgt annähernd 11'000 m³.

Filiale Niederholz geschlossen

Bereits einen Tag vor der Neueröffnung am Eglisee wurden am Mittwoch zwei kleinere Migros-Filialen wie angekündigt geschlossen, jene an der Tramhaltestelle Niederholz sowie jene beim Hirzbrunnen.

Anlässlich der Medienorientierung begründete Werner Krättli die Schliessung, die insbesondere im Niederholzquartier auf harsche Kritik gestossen war, mit dem Umstand, dass die 1951 eröffnete Filiale Niederholz mit lediglich 160 m² Verkaufsfläche den heutigen Kundenansprüchen nicht mehr zu genügen vermöge. Das Gleiche gelte im übrigen für die Filiale Hirzbrunnen, die bereits 1948 eröffnet worden sei und gar nur 126 m² Verkaufsfläche aufgewiesen habe.

Mit der neueröffneten Zweigstelle Eglisee könne die Migros Basel den Konsumentinnen und Konsumenten aber eine attraktive Alternativen zu den beiden eben genannten, nicht mehr zeitgemässen Filialen anbieten, meinte Werner Krättli.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Planspiel «Börse»

Diese Woche findet wieder bundesweit das Planspiel «Börse» der Sparkassen in Deutschland statt. Zu dem von Pädagogen und Wirtschaftsexperten entwickelten Spiel sind Schüler und Schülerinnen eingeladen, die sich für das Thema Börse interessieren. Rund 160 Teilnehmer haben sich für dieses Jahr in Lörrach gemeldet – Beleg für stetig wachsendes Interesse. Wie auch im vorigen Jahr werden die Jugendlichen in mehrere Spielgruppen eingeteilt und mit einem fiktiven Startkapital von 100 000 DM ausgestattet. Bis zum 3. Dezember sollen die Jungbörsianer in eine Auswahl von 120 Werten investieren, so ein eigenes Depot zusammenstellen und durch geschickte An- und Verkäufe auf Marktveränderungen reagieren. Als neuer Spielanreiz ist der «Dax-Tip» eingeführt worden. Die Teilnehmer können bis zur Spielmitte eine Wette abgeben, wie der deutsche Aktienindex am letzten Börsentag des Planspieles stehen wird. Ein grosses Anliegen des Planspiels sei es, die Aktienkultur in Deutschland positiv zu unterstützen. Für viele sei die Aktie immer noch ein «Buch mit sieben Siegeln». Die Schüler

könnten spielerisch durch «learning by doing» Berührungsängste abbauen.

Während beim Planspiel Börse kein echtes Geld im Spiel ist, warten auf die erfolgreichsten Teams Geldpreise und eine Reise nach Paris.

Spatenstich für die Zollfreie Strasse in einem Jahr?

Mit einem ersten Bauabschnitt für die Zollfreie Strasse von Lörrach über Riehener Gemarkung nach Weil am Rhein soll im Herbst 1997 begonnen werden. Dieser Starttermin der Bauarbeiten soll eingehalten werden, auch wenn bis dahin das Bewilligungsverfahren zur Verlegung des Wiesekanals auf Schweizer Seite noch nicht abgeschlossen sein sollte. Dies erklärte jetzt das Regierungspräsidium Freiburg als Bauherr der Zollfreien Strasse in einer gemeinsamen Stellungnahme mit dem Baudepartement des Kantons-Basel-Stadt. Demnach soll in der zweiten Jahreshälfte von 1997 der Spatenstich für den Bau der Wiesebrücke bei Lörrach erfolgen. Die notwendige Verlegung des Abwasserkanals würde keine Behinderung des Baus der Zollfreien an dieser Stelle mit sich bringen.

Die Bauern bleiben auf ihren Rindern sitzen

Die Diskussion um den Rinderwahnsinn (BSE) hat die Rinderhalter im Landkreis Lörrach schwer getroffen. Wer sich auf die Fleischerzeugung konzentriert habe, sei in der Existenz gefährdet, berichtete im Umweltausschuss des Kreistages Johannes Stülpnagel, Leiter des Landwirtschaftsamtes. Im Landkreis Lörrach ging der Konsum von Rindfleisch zwischen 10 und 90 Prozent zurück. Am geringsten war der Rückgang im Oberen Wiesental ab Zell mit rund 10 Prozent, im August stieg dort der Verkauf von Rindfleisch wieder auf alte Höhen. Anders die Reaktionen in Schopfheim und weiter vorne im Verdichtungsraum Lörrach. Dort ging die Nachfrage nach Rindfleisch wesentlich stärker zurück. Offenbar lehnen die Verbraucher selbst bei ausgewiesener heimischer Produktion den Kauf von Rindfleisch ab. Auch die Direktvermarktung hat gelitten. Zudem sind aufgrund der BSE-Diskussion die Preise für alle Rindfleischsorten um bis zu 20 Prozent gefallen – nachdem die Erlöse auch in den vergangenen Jahren bereits zurückgegangen waren. Die Metzger im

Landkreis Lörrach, so das Landwirtschaftsamt, zahlen den Landwirten vergleichsweise noch gute Preise.

Im Landkreis Lörrach gibt es gemäß der Viehzählung von 1994 rund 11000 Rindviehhalter mit insgesamt 224000 Tieren. Sie erzeugen Fleisch vor allem durch Mutterkuh-Herden (Baby-Beef) und durch Mästen der eigenen Bullenkälber. Von den Problemen der Rindviehhalter seien auch die Milchkuhhaltung und die Landschaftspflege betroffen. Die Ställe seien voll, man wisse nicht wohin mit den Tieren. Deshalb versucht der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband weiterhin die Bevölkerung aufzuklären und auf den gefährlosen Verzehr von Fleisch aus heimischer Produktion hinzuweisen.

Neuer Wein stark gefragt

Zu den wahren Herbstfreuden gehört das erste Glas vom neuen Wein. Am Wochenende herrschte Grossandrang bei den Winzern und Genossenschaften. Sauser und Süsser konnte man sich abfüllen lassen. Über ein paar Tage Sonne würden sich die Winzer aber dennoch nicht beschweren, würden so doch noch die Öchsle-Grade ein wenig anheben.

Werkschau in der Villa Eichele

Mit grafischen Arbeiten aus 4 Jahrzehnten zeigt der Lörracher Zeichner, Grafiker und Kunsterzieher Gottfried Schubert seit 15. September bis 13. Oktober 1996 in der Städtischen Galerie eine Bilanz seines künstlerischen Schaffens. Neben grossflächigen Farbradiierungen und einem Zyklus zeichnerisch verfremdeter, fotografischer Selbst-Porträts sind in der Ausstellung Serien von Zeichnungen und Radierungen aus verschiedenen Arbeitsphasen des Künstlers zu sehen. Öffnungszeiten sind Freitag 10 bis 12.30 und 14.30 bis 18 Uhr.

Name für das Bürgerhaus

Mit unterschiedlichen Vorschlägen gehen die Fraktionen des Lörracher Gemeinderates am Donnerstag in die Beratungen über den künftigen Namen für das neue Bürgerhaus. Bisher ist man sich noch uneinig. Weshalb das Bürgerhaus überhaupt einen Namen braucht, scheint ebenfalls nicht ausdiskutiert. Spätestens bis zur nächsten Fasnacht wird jedenfalls der «Bürger» einen Namen gefunden haben.

Rainer Dobrunz

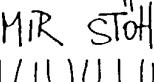


Andreas Wenk
Gartengestaltung -pflege
Biotopbau

Pflanzenverkauf:
4125 Riehen, Oberdorfstrasse 57
Tel. 641 25 42 Fax 641 63 10

Verkauf: Mo–Fr 7–12 Uhr + 13–17.30 Uhr
Sa 7–12 Uhr, **nachmittags geschlossen**

MIR STOH'N DRUFF



**Teppiche und Bodenbeläge
Vorhänge, Orientteppiche**

Neukom +
Pfirter AG

Wettsteinstr. 6
4125 RIEHEN
Tel. 061/641 58 66
Fax 061/641 03 92



Dää Stuel...
und au
Anders...
fligge mir im
Blindehaim
an dr Kohle-
bäärggass 20
Delifoon:
061/281 80 69

FRIEDLIN AG



Sanitäre Anlagen
Spenglerei
Reparatur-Service
Sanitär-Laden

Baselstrasse 55-57
4125 Riehen
Telefon 061/**641 15 71**
Fax 641 2115

RADO
Kratzsicher. Stilsicher. Wertsicher.



Offizielle Vertretung Klein-Basel

HEINZELMANN

Ochsen-gasse 13 Tel. 681 33 20

Nach den Ferien weiterhin braun.
Wir empfehlen uns!



geprüftes Mitglied
Photomed. Verband CH

Wasserstelzenweg 36
CH-4125 Riehen, Tel. 601 93 48



i gang zum Cenci

**Velos – Motos
Sport-Mode
Spielwaren**

Webergässchen 4 / Schmiedgasse 23
4125 Riehen, Tel. 641 46 46

Montags geschlossen

Hägeli+Co. AG

Malergeschäft



Sämtl.
Maler- und
Tapezier-
arbeiten
Grafik

Basel
321 72 20

Riehen
601 45 42

So einen entspannten Gesichtsausdruck gib's jetzt übrigens im guten Fachgeschäft.

gardeur

Backyard
Heidi Sutter, Baselstrasse 1, Riehen

KREUZWORTRÄTSEL NR. 39

CH-Fluss			engl: Schauspieler		Autokz. Holland	Backmasse		Modeströmung			frz: Brücke		neues Buch von Ingeborg Kaiser	
Ohnmächtige, Schwache			Bürgerkorporation lud zur ...	Flut	Im Zolli geboren: ...	Abk. f. Senior		Blume			Präposition		Handels- u. Gewerbeverein lud zum ...	
						14		musikal. Zeichen						
		11		giftig zanken				12			Abk. f. israelisch Würde, Ansehen			10
Sammlung					Abk. f. Mega-elektro-nenvolt	hohe Trumpf-karte	Abk. f. rund jp. Stadt		Kleidungsstück		Abk. f. Elektro-enzepha-logramm			
"Tag d. offenen Tür" bei der ...		5												
Einschnitt	das Martinü-Trio gastierte im ...		Fläche, Bezirk	geringfügig				Salbe						
Verbandstoff					Staats-haushalt			Abk. f. Tabulator		Nbfl. d. Elbe				
ital: Abend		15		Burg-schulhaus: erster ...	Hühner-produkt					Abk. CH-Kanton		altägypt. Sonnen-gott		
Zahl					frz. Pro-nomen		flach				Abk. f. nota bene	v. Bäumen gesäumte Strassen		3
Zaren-erlass		1								13				
Zahl											abgezog. Tierhaut			
Autokz. Tunesien											span. Pluralartikel			
			frz: König											
Abk. f. Her Royal Higness											Körper-flüssigkeit		Abk. f. Hilfs-dienst	
											Fürwort		7	
Ried														
in Form		2									östr. Fluss			
											Abk. f. neuhoch-deutsch			

Tag und Nacht

RIEHEN-TAXI

641 30 30



**Werkstätte
für Polstermöbel
und Innendekoration**

Vorhänge
Englische Möbel
Polstermöbel
Teppiche
Bettwaren

L. Gabriel
Innendekorateur
Bahnhofstrasse 71, Tel. 641 27 56



meyer[®]

seit 1925 Ihr Elektrofachgeschäft
Ihr Partner

Dienstleistungen

- Planung
- Ausführung
- Service
- 24 h-Pikett

Elektro-Laden

- Arte + Licht
- Haushaltgeräte
- Div. Elektroartikel
- **TELECOM** 

Partnershop

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 7.30-12.00, 13.30-18.30 Uhr
Samstag 8.00-16.00 Uhr

E. Meyer Elektrofachgeschäft

Inhaber: Ch. Hofmeister, P. Strassenmeyer

Baselstrasse 3 Tel. 641 11 17
4125 Riehen Fax 641 20 70

JUNCK
D E C O R

**Bodenbeläge in Textil
und PVC-Novilon**

Ihr Fachgeschäft

Th. Junck, Baselstrasse 5
Tel. 641 41 13, Fax 641 21 59

Liebe Rätselfreunde

rz. Wie immer am Ende des Monats finden Sie auch unter dem heutigen Kreuzworträtsel einen Lösungstalon, auf dem Sie die Lösungswörter der vier im September erschienenen Kreuzworträtsel eintragen können. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe der Riehener-Zeitung veröffentlicht. Auch diesmal winken fünf Geschenkgutscheine im Wert von je Fr. 20.-.

Die RZ wünscht Ihnen viel Glück und Spass beim Rätselraten.

Lösungswort Nr. 36	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lösungswort Nr. 37	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lösungswort Nr. 38	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lösungswort Nr. 39	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Kleben Sie diesen Talon auf eine Postkarte (Absender nicht vergessen!) und schicken Sie diese an: Riehener-

Zeitung, «Kreuzworträtsel», Postfach,
4125 Riehen. Einsendeschluss: Montag,
30. September (Poststempel).